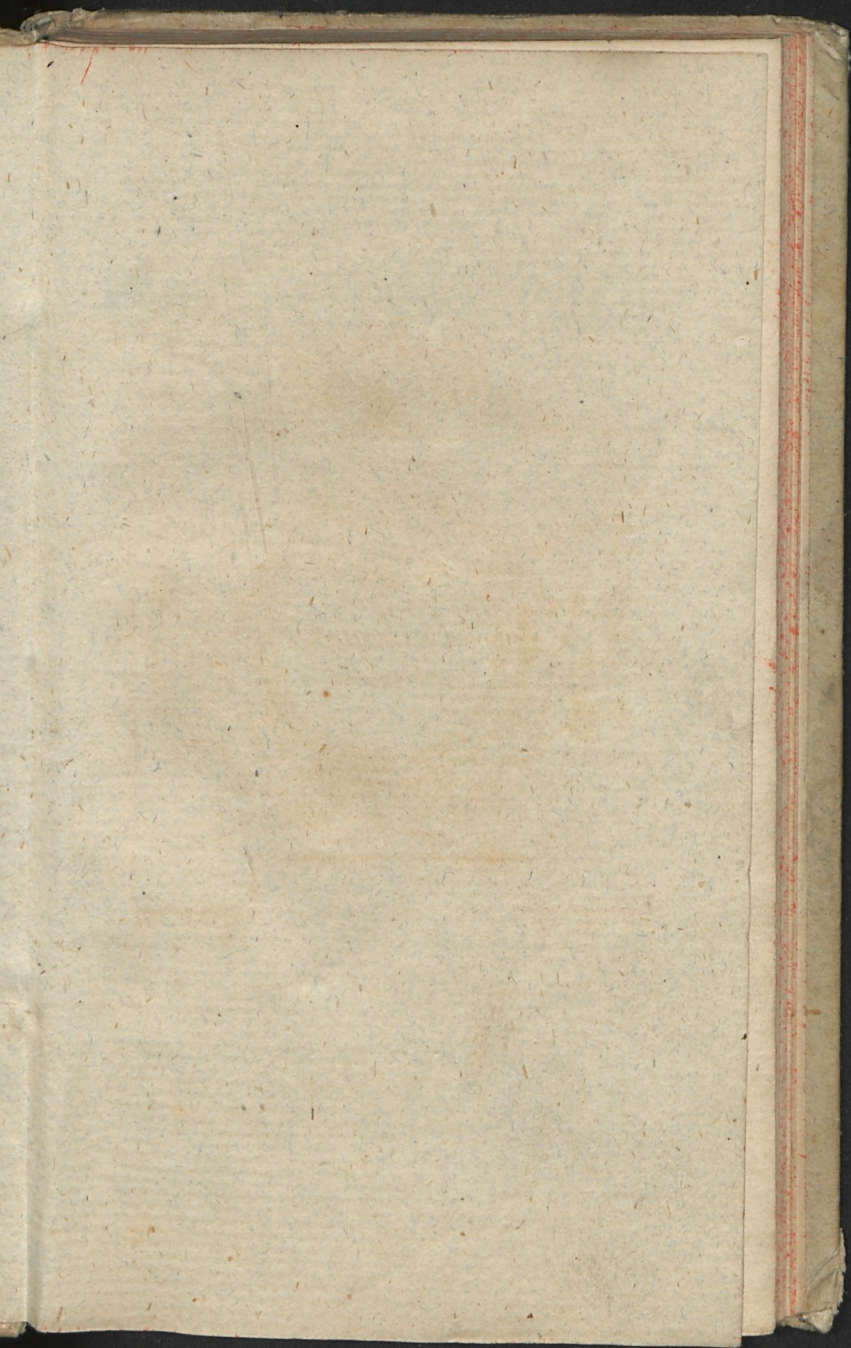



Pe
2190



H. S. M.



S



Von
den Verpflegungen
der Armeen.



Breslau, 1779.

bey Johann Friedrich Korn dem ältern,
im Buchladen neben dem Königl. Ober-Zollamt, auf
dem Markt.

KONFRIED
UNIVERS.
ZVHALIE



Von
den Verpflegungen
der Armeen.

Der Unterhalt der Armeen im Felde ist die nöthwendigste und beschwerlichste Sache; daher muß alle Aufmerksamkeit von der Welt angewendet werden, daß sowohl die dazu gehörigen Lebensmittel selbst für die Truppen und das nöthige Futter für so viele Pferde angeschaffet, als auch die sichern und gewissen Veranstellungen gemacht werden, daß deren beyder Transports von einem Ort zum andern zu aller Zeit in einen bewirkamen und zuverläßigen Stand gesetzt werden können. Wenn für diese beyden Dinge nicht schon voraus und hinlänglich gesorget wird; so werden auch die besten,

4 Von den Verpflegungen

auserlesensten, geübtesten und mit den erfahrensten Officiers versehenen Armeen wenig ausgerichten. Die Geschichte sind voller Exempel, daß ganze Campagnen dadurch fruchtlos gegangen sind, hingegen auch, daß Armeen, die den gegenseitigen feindlichen lange nicht an der Anzahl gleich gewesen, demohngeacht die größten Vortheile vor denselben lediglich dadurch erhalten haben, weil sie keinen Mangel an diesen nothwendigen Dingen gehabt haben. Und je größer die Armeen sind, je mehr wird dazu erfordert, und je mehr Schwierigkeiten ist die Zufuhre derselben unterworfen. Die Römer haben daher mit Recht die Anschaffung und Fortbringung des Unterhalts der Armeen *Impedimenta* genennt.

Die Armeen, denen es hieran fehlet, sind auch in der größten Gefahr geschwinde zu Grunde zu gehen. Die Truppen verlieren aus Mangel desselben bald allen Muth, werden matt, müde und zaghaft. Die Pferde werden mager, und kommen so von Kräften, daß sie kaum ihre nöthigen Dienste, vielweniger fatigante starke Märsche ausstehen können. Dieses verursacht längern Aufenthalt, dadurch gewinnt der Feind, der seine Zeit wahr-

wahrnimmt, Märsche und Vortheile, die er nicht würde haben erlangen können, wenn dem Gegentheile nicht der Vorrath gemangelt hätte.

Und wenn der Mangel daran zu groß wird, daß er allenthalben anfängt überhand zu nehmen, alsdann sucht ein jeder aufs beste, wo er etwas habhaft werden kann, überhaupt gewöhnet sich alles ans Marodiren und Plündern. Dadurch reißn vollends die größten Unordnungen ein; der Dienst wird vernachlässiget, weil jeder nur seinem Vortheil nachtrachtet: und der Gehorsam und die Subordination fällt gar weg. Zulezt, wenn alles in den Ländern, worinn der Krieg geführt wird, ohne Umstände genommen und geraubet wird, so behalten auch die Einwohner derselben, die doch in der Noth noch etwas ausheiffen könnten, wenn Ordnung darinn beygehalten würde, nichts zu leben übrig; diese verlassen daher, ehe sie mit ihren Familien verhungern, Haus und Hof. Da also alles wüste und leer bleibet, und das Feld nicht bebauet wird: so erfolget Hungersnoth und so viele ansteckende Krankheiten, daß nicht Lazarethte genug errichtet werden können.

6 Von den Verpflegungen

Alle diese Umstände können also die besten Armeen bald aufreiben und verderben. Man darf dergleichen unglückliche Zufälle nicht weit her holen. Die Russische Armee machte während der Regierung der Kaiserinn Anna unter dem Commando des General-Feldmarschalls Gr. v. Münnich die größten Progressen wider die Türken, so lange sie mit Lebensmitteln versehen war. Nachdem sie aber in eine Gegend kam, wo alles leer und kein Unterhalt zu bekommen war; so mußte sie eiligst zurück gehen, und, um sich zu retten, alle schon erlangte Vortheile fahren lassen.

Der Römisch-Kaiserlichen Armee gieng es im letzten Kriege mit den Türken aus Mangel des Unterhalts noch schlechter, weil sie gar keine Vortheile gewannen, sondern ihre Truppen durch ansteckende Krankheiten ruiniret, Belgrad mit dem ganzen Temeswarer Banat verlohren gehen, und diese auch bey dem Friedensschluß denselben überlassen sehen mußten. Der Sächsischen in Böhmen einmarschirten Armee würde es 1741 eben so kläglich ergangen seyn, wenn sich Ihre Majestät der König von Preussen nicht ihrer angenommen, und ihnen nicht in der Noth aus seinen Maga-

Magazinen geholfen hätte. Und die Französische Armee, die in eben dem Jahre so weit in Böhmen avanciret war, daß sie sogar Prag, die Hauptstadt desselben, eingenommen hatte, verließ dieselbe aus Mangel des Unterhalts auf die schimpflichste Art, und gerieth währenddem Marsch bey Piesect in die große Verlegenheit, daß sie in einigen Tagen kein Brodt erlangen konnte. Dieß verursachte unter den Truppen solches Mißvergnügen, daß ein großer Theil davon in des commandirenden Generals v. Broglio Quartier just zu der Zeit eindrang, da er mit einigen Officiers zu Mittage speisete, und demselben nicht nur den bitteren Vorwurf machten, daß er sich es wohl schmecken, sie aber verhungern ließe, sondern sie fielen auch sogar über seine Tafel her, und nahmen die noch vorhandenen Speisen, Wein sammt dem ganzen Service mit weg. Der commandirende General durfte aus Furcht, nicht noch mehr gemißhandelt zu werden, keine Autorität zeigen. Die Ergebung der ganzen Sächsischen Armee bey Pirna, und der Verlust des unter dem Commando des General v. Finck gestandenen Corps bey Maxen und Dippoldiswalde, rührte im Grunde eben aus Mangel des Unterhalts her,

8 Von den Verpflegungen

der ihnen gänzlich abgeschnitten war. Und würde in dem letzten Russischen Kriege mit den Türken ihr Großvicier wohl einen solchen nachtheiligen Frieden mit denselben haben eingehen und schließen müssen, wenn er nicht aus Mangel der Lebensmittel dazu wäre gezwungen worden?

Eine Puissance also, die einen Krieg anfangen will, oder die einen zu befürchten hat, muß vor allen Dingen die äußersten Kräfte anwenden, zuvor alles, was dazu irgend nöthig ist, in Vorrath anzuschaffen, und ihre sämtlichen Magazine mit Vivres für die Truppen, als Mähl, Salz, Gröhe, Graupen, Erbsen und Arten von geräucherten eßbaren Sachen, insonderheit in den Festungen, und mit Fourage für die Pferde, mit Körnern, Heu und Stroh anzufüllen, auch dazu die Anschläge und Ausrechnungen immer höher machen, als der Vermuthung nach nöthig seyn möchte, weil man nicht gewiß bestimmen kann, wie lange man dergleichen nöthig hat, auch oft etwas davon verdirbt, oder darinn solche Hindernisse kommen, daß man sich nicht aller Vorräthe an allen Orten bedienen kann. Und gesetzt, der Krieg gienge nicht

nicht vor sich, oder eher zum Ende, daß man dergleichen Borrath nicht nöthig hätte; so erfordert doch die Vorsicht, sich nicht aus dem Vortheil zu setzen, und solchen noch zum Theil zu behalten, weil man nicht gewiß wissen kann, wie lange man im Frieden verbleiben wird. Die Erfahrung hat schon gezeigt, daß schon bey Friedensschlüssen, wie bey dem Dresdner geschehen ist, wieder in geheim über einen neuen anzufangenden Krieg tractiret worden, und daß mancher Theil den Frieden nur darum eingegangen ist, um aus dem Gedränge zu kommen, und um sich durch einige Ruhe wieder in eine bessere Verfassung zu setzen. Wenn aber mit größter Gewisheit beurtheilet werden könnte, daß dergleichen Borrath nicht so bald mehr nöthig seyn würde, oder daß derselbe dem Verderben unterworfen wäre; so kann solcher zwar verkauft, aber um der Sicherheit willen an dessen Stelle nach und nach wieder anderer angeschaffet werden. Eine allzugenaue Wirthschaft oder Sparsamkeit muß bey solchen Nothdürftigkeiten gar nicht Statt finden, man läuft sonst Gefahr, daß in der äußersten Noth solche oft schwer zu bekommen sind, und weit theurer bezahlet werden müssen.

10 Von den Verpflegungen

Es ist also leicht zu erachten, daß zu dergleichen Besorgung und Anschaffung viele Zeit, ja wohl ganze Jahre gehören. Der verstorbene König Friedrich Wilhelm hat während seiner Regierung sich nichts mehr angelegen seyn lassen, als nächst der Vermehrung seiner Armee und deren Uebungen seine sämtlichen Magazine mit allen im Kriege erforderlichen Nothdürften anzufüllen: weil er als ein kluger Herr voraus sahe, daß ein gewiß zu folgender Schlesiſcher Krieg solche erfordern würde. Man hat auch gesehen, daß noch in dem letzten Kriege von seinen angeschafften Vorräthen Mähl in Fässern aus dem Magazin zu Stettin verbacken worden, welches vierzig Jahr alt gewesen. Es konnten daher Ihre jetzige Majestät, so gut mit allem, nemlich Truppen, Geschüs, Geld, Vivres und Fourage versehen, ohne durch neue Anschaffung dergleichen Nothwendigkeiten einen Verdacht zu geben, gleich nach des Kaisers Carl VI. Tode den Krieg unternehmen, die Armee in der Geschwindigkeit nach Schlesien marschiren lassen, und dieses ansehnliche Herzogthum binnen zwey Campagnen wider einen Feind, der damals zwar mächtiger, aber nicht in, der vortheilhaften Verfassung, wie er, war, behaupten.

behaupten, und durch den Breslauer Frieden als sein Eigenthum erhalten. Within ist es die nothwendigste und sicherste Verfassung eines Staats, daß seine Magazine auch in den ruhigsten und friedlichsten Zeiten immer mit Vivres und Fourage, besonders mit Wähl und Körnern im Ueberfluß angefüllet sind.

Derselbe sezet sich dadurch in den Stand eine baldige Unternehmung bewirken zu können, und zugleich in die Sicherheit eines Ueberfalls. Er wird auch eines Theils seinen Grenz-Nachbarn und andern jalouen Staaten niemals einen Verdacht erwecken, als wenn er wider sie etwas im Schilde führete: weil Er bey seiner gewöhnlichen Verfassung bleibt, da sonst dergleichen Besorgungen von einem andern Staate, der sonst nicht auf solche Vorsicht bedacht gewesen, ein Augenmerk machen, und dadurch seine Absichten, ohne daß sie bekannt sind, verrathen. Unser großer einsichtsvoller König wußte, in was für Verfassungen die Höfe zu Wien und Dresden nach dem zweyten Kriege waren, und daß sie Anstalten machten, woraus er Ombrage schöpfen mußte. Er ließ daher durch seinem Minister am Wiener Hofe die besondere

dere und gewiß recht viel bedeutende Frage ergehen, was ihre kriegerische Einrichtungen bedeuteten, und ob er noch ein Jahr für einen Bruch und Ueberfall sicher wäre? Die Antwort, daß ein jeder Staat in seinen Ländern zur Sicherheit unternehmen könnte, was er wollte, bewog denselben, durch das bekannte Memoire raisonné wider Oesterreich und Sachsen, als angreifenden Theil, den Krieg zu erklären, und zugleich seine Truppen in Sachsen und Böhmen an verschiedenen Orten eindringen zu lassen. Andern Theils können auch dergleichen Vorräthe, wenn sie nicht zum Kriege nöthig sind, bey sich ereignendem Mißwache geöffnet, durch deren Verkauf dem nothleidenden Lande aufgeholfen, die Theuerung gehemmet, und viele Gelder im Staate zurück erhalten werden, die sonst durch Aufkaufung der Nothdurft daraus gehen müßten. Der verstorbene König Friedrich Wilhelm, zog als ein besonders kluger Herr und Wirth durch seine eröffneten Magazine in Crossen, Frankfurt, Küstrin und Landsberg, bey der Hungersnoth, die Schlessien 1736 durch Ueberschwemmung der Wässer betraf, einen erstaunenden großen Vortheil; indem die Vivres in wohlfeilen Zeiten eingekauft

kaufte waren, und ihm viel theurer bezahlet wurden, und erwarb sich noch dabey dadurch nicht nur den rühmlichen Namen eines Erretters von Schlessien, sondern auch die Liebe des Volks, die seinem Sohne, dem jetzigen Könige, hernach im Kriege noch sehr zu Statuten gekommen ist.

Die Anschaffung des Vorraths selbst ist unterschiedlich. In Friedenszeiten kann dieselbe durch die Ministers und Kammern der Provinzen in den Festungen und andern Magazinen am süglichsten nach und nach, bey wohlfeilen Preisen, durch Aufkaufungen in eigenen Ländern bewerkstelliget werden, wodurch zugleich dem Landmann, und besonders den Beamten und Pächtern, mit aufgeholfen werden kann, weil Sie ihre Producte bald und gut los werden können. Ist aber zu befürchten, daß die Preise derselben durch dergleichen Magazin-Aufkaufungen zu sehr erhöht werden möchten, oder daß solche außerhalb Landes besser und wohlfeiler zu haben sind: so muß dieserhalb gesorget werden, daß sie aus benachbarten Ländern erlanget werden können. Pohlen und Mecklenburg sind hierinn den Preussischen Staaten bisher immer sehr

14 Von den Verpflegungen

sehr vorthailhaft gewesen, weil, da ihre Producte viel größer als ihre Consumtionen sind, solche also auch in diesen Ländern viel wohlfeiler, auch häufiger, als in andern, zu bekommen sind.

Der Roggen, auf den am mehresten dabey gedacht werden muß, weil er das allernehmste und nothwendigste Requisiteum des Unterhalts in Betrachtung des daraus zu erhaltenden Mühlis ausmacht, und die Truppen immer zufrieden sind, wenn sie nur Brodt haben, kann theils zur Gewinnung des Raums, theils auch zur bessern Fortbringung, nach und nach mit Gemächlichkeit vermahlen und in Fässer gepackt, auch der Mangel des Wassers, der oft große Hindernisse verursacht, abgewartet, überhaupt viele andere Sachen dabey weit vollkommener in Friedenszeiten bewirkt werden, als wenn solche mitten in den Kriegstroubeln mit der erforderlichen Geschwindigkeit übers Knie gebrochen werden müssen. Den Müllern, die ohnedem von Jugend auf zur Dieberey gewöhnt und schwer zu übersehen sind, kann in ruhigen Zeiten auch besser auf die Finger gesehen werden. Das beste Mittel, sich vor ihren Betrügereyen
in

in Sicherheit zu setzen, ist, daß, wenn ihnen gleich der Roggen mit Scheffel zugemessen wird, man mit ihnen nach dem Gewichte Abrechnung halten muß, indem der Roggen ihnen zugleich zugewogen und durch den Durchschnitt das Gewichte eines Scheffels bestimmet werden kann, weil er nicht einerley Güte hat, welches in allen Preussischen Magazinen um der Gleichheit willen nach Berliner Maaß und Gewicht geschieht. Von diesem bestimmten Gewichts-Quanto des Scheffel Roggens muß ihnen bey der Ablieferung des Kommismahls nichts mehr als 7 Pfund, nemlich 3 bis 4 Pfund Kleye, die der Müller zugleich mit abliefern, oder solche für den Verkaufspreis selbst behalten kann, (gemeiniglich wird der Berliner Scheffel Kleye mit 6 bis 8 Gr. bezahlet, wenn der Schlefische Scheffel Roggen nicht viel über 1 Rthr. gilt; gilt er aber mehr, so wird auch die Kleye der Proportion nach theurer verkauft,) und 2 bis 3 Pfund Abgang, wegen der Verstäubung, abzurechnen passiren, auch davon keine Meßen, wie bey andern Mahlgästen sonst geschieht, um des Betrugs willen, sondern an deren Satt für seine Arbeit und Verknugung Mahlgeld zu nehmen, welches nach dem niedrigsten Marktpreis bestimm-

mes

16 Von den Verpflegungen

met wird. Auf einem Mühlengange können mit mahltrechem Wasser, nach dem das Werk ist, nach dreyimaliger Abmahlung in vier und zwanzig Stunden 1 und ein halber bis 2 und ein halber Berliner Wispel, oder 36 bis 60 Berliner Scheffel Roggen zu Kommismähl abgemahlen werden.

Wenn auf die geschehenen Lieferungs-Ausschreibungen aus manchen Dörfern oder Kreisen, die lauter Weizenboden und also nicht Roggen genug haben, sondern dafür Weizen abliefern können, es allenfalls an hinlänglichem Vorrath Roggen fehlen sollte, so kann daraus eben Kommismähl gemacht, und immer, wenn es zumal frisch verbacken werden kann, etwas mit unter das Roggenmähl genommen werden; und es würde auch, in solcher Masse gemenget, in Fässer gepackt werden können, um in die Magazine oder Bäckereyen transportiret zu werden, wo viel Commisbrodt gebacken wird. Gerste aber wird nicht dazu vermahlen, sondern zur Fütterung der Pferde genommen, wo es nicht die höchste Noth erfordert; da würde es alsdann mit deren Mähl, wie mit dem Weizen, gehalten werden müssen.

Auch

Auch kann die Austrocknung des Mühls in ruhigen Zeiten so gut besorget werden, daß keine Dumpsigkeit in den verpackten Fässern zu befürchten ist. Dazu wird auch oft lange Zeit erfordert; theils um die vielen Fässer dazu im Vorrath anzuschaffen, welche öfters von vielen entlegenen Orten herzu gebracht werden müssen; theils auch durch das Eintreten und Einpacken selbst, weil in jedem Fasse außer den darauf gezeichneten Tara netto 450 Pfund Mühl seyn müssen, damit bey den Bäckern eine desto accuratere und geschwindere Rechnung gemacht werden kann, indem aus 450 Pfund rein Mühl mit dem dazu erforderlichen Wasser 100 sechspfündige Kommissbrodte gebacken werden.

Von den angeschafften Vorräthen müssen zuvörderst alle Festungen ihre völlige Nothdurft auf bestimmte Zeit bekommen, die als eiserne Bestände darinn bleiben müssen. Und wenn ja die Nothwendigkeit erfordern sollte, daß davon etwas heraus genommen werden müßte; so muß solches nur gleichsam daraus geborget, und, so bald als möglich, wieder ersetzt und angeschaffet werden, damit ihre Etats immer festgesetzt bleiben, und sie vor

18 Von den Verpflegungen

der Noth und dem Mangel gesichert sind, wenn sie allenfalls eingeschlossen oder gar belagert werden möchten. Zu deren Vorrath gehöret auch auf einige Jahre das erforderliche Brennholz zum Backen, Kochen und Heizen, weil solches, besonders, wenn die Festungen vom Feind abgeschnitten, oder es um sie herum nicht sicher ist, schwer, auch wohl gar nicht, zu erlangen seyn würde.

Die übrigen angeschafften Vorräthe gehören zum Feld-Stat, woraus die im Felde stehenden Armeen in Kriegeszeiten ihren Unterhalt, wenigstens zu Anfang des Krieges, und wenn im Lande, worinn der Krieg geführt wird, keine sonderliche Subsistence darzureichen vorhanden ist, nehmen können. Dergleichen anzuschaffende Vorräthe aber können niemals gewiß der Quantität nach bestimmt werden, weil nicht voraus beurtheilet werden kann, wie stark die Armeen zu den Operations erforderlich sind, und wie lange solche dauern werden. Es ist also das zuverlässigste Mittel, daß außer den eisernen Beständen in den Festungen noch zum Feld-Stat so viele Vorräthe angeschaffet werden, als man nach der Ausrechnung der Bedürfnisse sehen kann, daß sie wenigstens auf
ein

ein Jahr zur Verpflegung der Armeen hinlänglich sind.

Mahl, Haber und Gerste kann auf mehr Jahre füglich besorget werden, und damit die rauche Fourage nicht dem Verderben im Freyen unterworfen ist, weil dazu wegen ihrer Menge nicht Aufbehältnisse genug vorhanden sind, so können leichte Schuppen zum Heu, die mit leichten Strohschoben bedeckt sind, angeleget, und das Stroh in rechten großen Haufen, die oben zugespizet, dergestalt aufgesetzt werden, daß immer eine Lage Gebünder mit den Stürzenden auswendig, und die andere Lage derselben so weit mit den Spizen über die untere einen Fuß lang drüber wegreichend, und so bis oben hinauf abwechselnd geleget werden, damit der Regen davon ablaufen kann.

Unter der Zeit findet sich oft Gelegenheit, daß die Armeen eine Zeitlang ihre Verpflegung aus feindlichen Ländern durch Beyereibungen oder durch Fouragirungen erhalten, und daß die in den Magazinen dadurch so weit erspart werden können, daß sie weiter hinaus reichen, oder daß wenigstens auch dadurch so viele Zeit gewonnen wird, damit unter der

20 Von den Verpflegungen

Zeit, ehe solche Vorräthe verzehret werden, schon wieder andere von neuem in die Magazine angeschaffet werden können.

Die während den drey Schlesischen Kriegen unternommenen Marsche der Preussischen Truppen in Sachsen, Böhmen, Mähren und im Reiche, sind aus keinem andern Grunde geschehen, als die Armeen eine Zeitlang auf feindliche Kosten in diesen Ländern zu unterhalten, weil auf die Eroberungen derselben keine Absicht geheget werden konnte.

In Kriegeszeiten, und während den Operations der Armeen, die bald an einem Ort stehen, bald anders wohin in der Geschwindigkeit marschiren, ist die Anschaffung der Vorräthe weit schwerer zu besorgen. Diese müssen entweder durch Lieferanten, wie in den zwey ersten Schlesischen Kriegen, und auch in den drey ersten Jahren des letzten Krieges in Sachsen, bey den Preussischen Armeen geschehen ist, oder durch die ausgeschriebenen Lieferungen aus den Ländern selbst, wie im letzten Kriege aus allen Preussischen, und auch in den drey letzten Jahren in Sachsen geschehen ist, bewerkstelliget werden.

Die,

Die, welche durch Lieferanten besorget wird, ist eines Theils kostbar, weil diese Leute ihre Contracte gewiß so einzurichten pflegen, daß sie nur einzig und allein sehr großen Profit davon haben; andern Theils wird auch das Land, welches doch die Transportfuhrn dazu hergeben muß, noch mehr mitgenommen, als wenn es seine eigene Produkte nach der Ausschreibung in die Magazine für Bezahlung selbst abliefern, und dieses nach seiner Gemächlichkeit einrichtet, da zumal die dafür festgesetzten Preise so ansehnlich sind, daß es damit besser bestehen kann, als wenn ihm solche von den jüdischen Lieferanten abgedrückt und abborget werden.

Aus diesen erheblichen Gründen, und weil auch der Staat in Gefahr laufen kann, daß die Lieferanten ihre geschlossene Contracte entweder wegen Hindernisse nicht zur rechten Zeit, oder wohl gar nicht in Erfüllung bringen können, und dadurch die Magazine zugleich mit den Armeen bloß setzen; so sind die Anschaffungen der Vorräthe zur Verpflegung durch ausgeschriebene Ablieferungen vom Lande selbst der Lieferanten ihren vorzuziehen, auch vortheilhafter und gewisser,

weil diese durch die Cammern, Landräthe oder andere Regierungen allenfalls von den Saumseligen mit Execution beygetrieben werden können. Wenn aber in den Ländern nicht so viele Produkte ohne deren großen Nachtheil bewirket werden könnten: so muß nicht auf die mehrern Kosten gesehen, sondern solche durch Lieferanten aus andern Ländern besorget werden.

Die Ausschreibungen werden nach den in den Ländern gewöhnlichen verschiedenen Einrichtungen nach der Hufen- oder Morgenzahl, oder, wie in Sachsen, nach den Rauchfängen und Ritterpferden gemacht, und dergestalt eingerichtet, daß durch solche eingetheilte proportionirliche Lieferungsquanta von der Menge der Individuorum alle Sorten Vivres und Fourage sowohl aus den eigenthümlichen, als auch in Besitz habenden feindlichen Ländern, große und ansehnliche Summen zu Borräthen in die nächstgelegenen Magazine gebracht werden können, die den Landleuten weder an ihrem Unterhalte, noch an der Fütterung ihres Viehes, noch an der neuen Ausfaat hinderlich seyn können, sondern sie noch in dem Stand verbleiben, von ihren

ihren übrigen Vorräthen die Städte damit zu versorgen. Für die abgelieferten Quanta können nach der völligen Ablieferung der sämtlichen Individuorum eines Kreises die Auszahlungen den Kreiskassen zugetheilet, und denselben auf einmal daraus entrichtet werden, welches ihnen viel zuträglicher ist, als wenn sie ihre Gelder nach und nach vereinzelt erhalten, oder solche aus weit entlegenen Cassen abholen müßten.

Wie glücklich sind nicht also die Länder, deren Regent seinen Staat in diesem Fall in gute Verfassung und Sicherheit sezet! Und wie glücklich sind nicht die Befehlshaber und Officiers, die unter einem solchen Herrn gewürdiget werden, eigene Corps zu commandiren!

Die ersten sind wenigstens von der eigenen Truppen-Auszehrung frey, und die letztern können, da sie wissen, daß sie und ihre Untergebenen niemals Noth leiden werden, mit Freuden hingehen, wohin er es haben will, und mit desto getroßterm Muthe ohngehindere Ruhm und Ehre einernnden. Aber wie unglücklich sind nicht die, für welche nicht so gesorget ist, und denen die Last allein obliegt,

24 Von den Verpflegungen

mitten in den größten Troublen erst dafür zu sorgen! Was gehöret nicht dazu, eine zahlreiche Armee nur einen Tag, vielmehr Jahre lang, zu verpflegen! Und was für Klugheit, Aufmerksamkeit und Wachsamkeit wird nicht erfordert, alles dazu in der Geschwindigkeit an und dahin zu schaffen, wo es nöthig ist! Es sollten daher billig alle Officiers sich befließen, eine Einsicht in die Verpflegungssachen und das Proviantwesen zu erlangen; damit, wenn sie zu Commandos beordert würden, die ihrer Aufsicht allein anvertrauet worden, sie sich aus den darinn vorkommenden Schwierigkeiten, durch dergleichen Kenntnisse, heraus helfen könnten. In den drey Schlesi- schen Kriegen, haben sich darinn einige große Meister gezeiget, die allen zum Muster dienen können. Bey der Preussischen Armee, die beyden Gebrüder, Generals von der Golze, welche daher auch Intendanten der Armee gewesen sind. Der ältere besaß darinn solche Einsicht und Fertigkeit, daß er, als ein außerordentliches Genie, drey Proviantkommis- saires zugleich in verschiedenen Angelegenheiten durch Reden, Dictiren und Selbstschreiben, ihre Instructions ertheilen konnte. Und es war zu bedauern, daß der jüngere den Ruhm seiner

seiner Geschicklichkeiten darinn nicht durch seinen großen projectirten und von Ihro Majestät approbirten Plan vergrößern konnte, welcher effectuirt hätte, daß die ganze Russische Armee 1760 durch sein bey Slogau gestandenes Corps, und durch die Ueberrumpelung ihrer Magazine in Bronka, Obra und Posen, wären abgehalten worden, die Campagne in Schlessien zu machen, wodurch dieses Land von vielen Drangsalen wäre befreuet geblieben. Aber dieser wichtige Coup wurde durch seine Krankheit, und darauf erfolgten allzufrühen Tod zu Slogau, vereitelt. Ihro Majestät schickten zwar gleich den General von Zietzen zu dessen Vollbringung dahin ab, aber der franke General war nicht mehr im Stande, demselben die geheimen Triebfedern seiner Disposition mitzutheilen, und darüber war der rechte Zeitpunkt, worinn es hätte bewirkt werden können und müssen, verstrichen, daß derselbe, nachdem er zwar in der Absicht in Pohlen bis Kosten vorgeückt war, ihm aber die ganze Russische Armee schon von Posen aus entgegen kam, sich genöthiget sahe, selbst nach Schlessien zurück zu ziehen.

26 Von den Verpflegungen

Der General von Fouquet hat, während seines Gouvernements in Glaz, die Bäckerey und die Magazine so vortheilhaft angelegt, und sie in die Vollkommenheit gebracht, daß sie zur Richtschnur bey allen anzulegenden Magazinen genommen werden sollten, wenn es möglich wäre, sie mit eben den Kosten zu bestreiten, und es die Lage des Orts erlaubte. Der General von Winterfeld besorgte und richtete 1757 bey Landsbut den großen Transport, der zur Verpflegung des General-Feldmarschalls Grafen von Schwerin Armee mit nach Böhmen gieng, und der in mehr als 4000 Proviant- und mit Vivres und Fourage beladenen Bauernwagen bestand, in solcher Ordnung ein, daß solcher von allen Kennern für ein Meisterstück gehalten worden, und Ihre Majestät der König, nachdem er nach des Feldmarschalls Tode das Commando über dessen verwaisete Armee vor Prag mit übernahm, selbst sich über diese vortreffliche Einrichtung verwunderte, weil diese Armee nicht nur davon durch das ganze Gebürge subsistirt hatte, sondern auch noch zehn Tage länger mit allen Nothdürften versehen war. Hierdurch konnte so viele Zeit gewonnen werden, nicht allein die Armee auf der
einen

einen Seite von Prag während der Belagerung, sondern auch die Beyerische bey Kutenberg und Tzaslau, durch neue Veranstellungen mit dem nöthigen zu versorgen. Es ist um desto mehr zu beklagen, daß dieser große Geist der Armee in den besten Jahren, da sie noch sehr viel großes von ihm hätte erwarten können, so früh auf eine so unglückliche Art, und bey einer so wenig bedeutenden Action, durch den Tod entrissen worden.

Der General-Feldmarschall Graf von Schwerin war selbst ein großer Proviantmeister. Es ist der Welt gnugsam bekannt, daß er durch seine Dispositionen hierinn, bey allen seinen Einmärschen und Aufenthalt in den feindlichen Ländern, jederzeit mit größter voraus besorgter Ordnung, und durch die festgesetzten und geschärften Ordres zur Sicherheit derselben, die Verpflegung der unter seinem Commando stehenden Armee so gut zu bewirken und einzurichten gewußt hat, daß niemals dabey Noth, sondern alles zum Unterhalt im Ueberfluß vorhanden gewesen ist, und daß dieserhalb die feindlichen Länder, sogar die Kaiserinn Theresia selbst, seinen Verlust beklaget haben.

Und

Und würde Sachsen wohl den letzten Krieg so viele Jahre lang in seinen Ländern haben aushalten, und die zahlreichen Armeen darinn haben subsistiren können, wenn nicht der große Prinz Heinrich, durch seine weisen Veranstellungen, die davon im Besitz habenden Länder in den Stand gesetzt hätte, daß darinn kein großer Mangel an der Nothdurft zu bemerken gewesen? Die Magazine mußten allemal so beschaffen seyn, daß lediglich alle Verpflegungen der Armee, zu mancher Zeit von den Truppen selbst, daraus abgeholt werden mußten, auch sich Niemand unterstehen durfte, dazu Fuhren vom Lande zu nehmen, damit der Landmann im Anbau seiner Früchte nicht dadurch, noch weniger durch Ablieferungen derselben, gehindert werden möchte. Ja, seine weit voraus sehende Vorsorge gieng hierinn gar so weit, daß keine Felder wüste liegen bleiben, sondern alle bearbeitet und besäet werden mußten. Wenn die Eigenthümer derselben solches aus Mangel der Saat nicht bewirken konnten, so mußte ihnen solche ohne Umstände dazu aus den Magazinen vorgeschossen und gegeben werden. Dadurch wurde das Land in den Stand gesetzt, seine Einwohner zu ernähren, und die

die Magazine zugleich mit den neu erzeugten Produkten wieder anzufüllen, wodurch die Armeen ihrer Verpflegungen immer vergewissert seyn könnten. Und durch diese menschenfreundliche Handlungen erwarb sich dieser Prinz nicht nur die Liebe der Sachsen und der Armee bis zur größten Verehrung, sondern auch den unvergesslichen Ruhm eines weisen, vorsichtigen, gerechten, und, in der Vereinigung seiner Thaten, eines wirklichen wahren Helden.

Bei der Kaiserlichen Armee hat sich der General Feldmarschall Graf von Braun in diesem Fache auch sehr hervor gethan, und die Welt überzeuget, daß er durch seine kluge Einrichtungen bey dem Proviantwesen und andern nützlichen Veranstellungen bey der großen Armee, die er commandirte, die Kaiserliche Macht in den vollkommenen Zustand gebracht hat, in dem sie niemals vorher gewesen ist. Der große Friedrich, als ein Kenner großer Handlungen, bestätigte dieses selbst in einem Schreiben nach der Bataille bey Lowositz an den Herrn General = Feldmarschall Grafen von Schwerin, der damals mit seiner Armee in Böhmen, ohnweit Königs-

nigsgräts, bey Rußest wider den General Piccolomini stand, indem er ihm bey dem erschochtenen Siege mit wissend machte, daß die Kaiserlichen Truppen nicht mehr solche, wie ehedem, sondern durch die Einrichtungen des Brauns und des Lichtensteins ganz andere Leute wären, mit denen man mehr würde zu thun haben, als man dächte.

Die Rußischen Officiers haben unter allen Truppen die mehreste Gelegenheit sich in den Verpflegungssachen geschickt zu machen, weil sie ihr Commissariat, Proviant- und Postwesen mit lauter Officiers von der Armee selbst besetzen. Diese choisiret mehrentheils der Generalen Chef selbst dazu, sie bleiben aber dem ohngeachtet bey ihren Regimentern einrangiret, bekommen auch ihr Tractament von deren Etat, und können, wenn sie nicht mehr zu dieser Function nöthig sind, auch wieder zu denselben abgehen. Dergleichen Einrichtung hat den dreyfachen Nutzen, daß die Officiers darinn geübter werden; daß, da sie wegen der Menge der Officiers bey ihren Regimentern nicht zu vermissen sind, in dergleichen Verrichtungen keine aparte Proviantofficianten salariret werden dürfen; und daß die Officiers darinn auch

auch mehr Autorität, als bey andern Truppen die nur während der Kriegeszeiten angenommenen Proviantbedienten haben, die sich oft, zum Schaden der Magazine, von den zur Abholung des Unterhalts commandirten Officiren intimidiren lassen, weil sie mehrentheils schlechte Subjecte sind, und die, weil sie wissen, daß sie nur auf die Dauer des Krieges in dem Officio stehen, sich gemeiniglich auf Kosten des Staats, oder der armen Abliefernden, bey aller Gelegenheit zu bereichern suchen.

Das Römisch - Kaiserliche Commissariat und Proviantamt ist hierinn auch gut versorget, weil deren Glieder auch wirkliche Officiers der Armee sind, die ihre Patente oder Bestallungen erhalten, auch das Feldzeichen tragen, und daher bey der Armee besonders die Commissaires und Rendanten in einem größern Ansehen, als andere Officiers bey den Regimentern stehen. Ohne dergleichen Gehülffen kann eine so weitläufige Sache, wie die Verpflegung einer Armee im Felde erfordert, nicht bewerkstelliget werden. In Friedenszeiten sind dazu die Proviantofficianten bey den im Lande befindlichen stehenden Magazinen hieselbst,

32 Von den Verpflegungen

lich, und wenn diese es ja nicht bestreiten könnten, so können dazu Diätarii angenommen werden. Aber im Kriege sind dazu vielmehr dergleichen Subjecte, ingleichen eine Menge Bäcker, wie auch Mäurer zur Anfertigung der eisernen Backöfen, Schmiede, Stell- und Rademacher und andere Leute mehr erforderlich. Und damit alle diese Leute unter einer gewissen Aufsicht stehen, die denselben ihre bestimmte Posten und Verrichtungen anweist, die auch alles, was zum Unterhalt der Armee an Vivres und Fourage nothwendig ist, nach des commandirenden Generals Gutachten und Befehl, der sich nicht damit abgeben kann, besorget, und auf das exacteste ins Werk richtet; so sind zu dergleichen Besorgungen, bey allen kriegsführenden Mächten, die Feldkriegescommissariats gebräuchlich und ange-
setzt. Dazu werden vom Landesherrn selbst einige Rätthe erwählet, die in dergleichen Ver-
anstaltungen hinlängliche Erfahrung und Ein-
sicht besitzen. Und um der geschwinden Aus-
richtung willen, und damit dasselbe in seiner
Einrichtung nicht durch anderer erforderliche
Requisitionen gehindert oder aufgehalten wer-
den darf: so muß solches unter keinem andern
Ministerio oder Directorio stehen, es wäre
denn,

dann, daß der dirigirende Minister der Provinz zum General-Feldkriegescommissär oder Chef dabey angeſezet worden, ſondern, ſo lange der Krieg dauert, nur lediglich allein von dem regierenden Landesherrn ſelbſt abhängen, auch von demſelben mit ſolcher unumſchränkten Autorität beſtallet werden, daß es in ſeinem Namen die Macht hat, in allen ſeinen eigenthümlichen, als auch eingenommenen Ländern, nach ſeinem Gefallen ohne Einwendung zu ſchalten und zu walten, Contributionen an Gelde und Lieferungen zur Nothdurft darinn auszuſchreiben, ſolche auf Zeit und Dertter zu beſtimmen, oder mit Lieferanten dieſerhalb zu contrahiren, und wegen der Bezahlungen aus den landsherrlichen Caſſen frey zu diſponiren, und daß ſich bey Leibes- und Lebensſtrafe Niemand wider daſſelbe ſetzen oder widerſpenſtig zeigen muß.

Unter demſelben ſtehen demnach auch alle Caſſen: die Feldkriegescaſſe, aus welcher die ſämmtlichen Truppen monatlich ihren Sold erhalten; die Diſpoſitionscaſſe, zu außerordentlichen Ausgaben, zur Bezablung der Baue, Befeſtigungswerke, ſowohl in den Derttern, als auch in den Lägern, und der Spions; die

C

Provint-

34 Von den Verpflegungen

Proviandcasse; das Hauptlazareth mit seinen Cassen; die Cancleyen; die Bäckerey; das Proviandfuhrwesen, mit allen zu diesen Aemtern angefügten erforderlichen Officianten; insonderheit auch alle Magazine. Der weite Umfang von dessen Vortheilhaftigkeit, und der dabey ohne Unterlaß vorkommenden Geschäfte und Einrichtungen, zeigt die Wichtigkeit desselben genugsam an, und daß man nicht mit Unrecht saget, daß das Wohl und Weh einer im Felde stehenden Armee lediglich davon abhänget. Es ist daher kein Wunder, wenn bey der Römisch-Kaiserlichen Armee die Glieder davon in einem so hohen Ansehen sind.

Bei der Preussischen Armee ist in den zwey ersten Schlesiſchen Kriegen nur ein Feldkriegescommissariat gewesen. In dem letzten Kriege aber, da in Sachsen, Schlesien und Preußen zugleich Krieg geführt worden, sahen sich Ihre Majestät auch genöthiget, bey jeder dieser Provinzen ihren Armeen dergleichen, also auch drey Feldkriegescommissariate, nämlich das Brandenburgische in Sachsen, das Schlesiſche und das Preussische, oder nachdem die Russen dieses Königreich im Besitz hatten, unter dem Namen des Pommerischen

sehen zu errichten. Ein jedes hatte seinen besondern Etat, und bestand aus zwey Rätthen, zwey Secretärs, einem Registrator, zwey Calculatoren und zwey Kanzlisten.

Die Proviantämter bestanden aus einem Oberproviantmeister, einem Obercommissair, zwölf Proviantcommissärs und 60 bis 70 Proviantbedienten, Schreibern oder Commis.

Von so gut besetzten Commissariaten und Proviantämtern können, wenn separirte Corps von den Hauptarmeen detachiret werden, einer von den Rätthen, und was dazu mehr erforderlich ist, oder wenn kein Rath mehr ist, oder die Corps klein und nicht beträchtlich sind, der Obercommissär, auch im Nothfall einer von den Untercommissärs, mit denselben marschiren, und nach der Instruction des Feldkriegescommissariats, und nach der Absicht der commandirenden Generals, die Verpflegung derselben besorgen. Und wenn die Marsche eines solchen detachirten Corps entweder auf keine nah gelegene Magazine zutreffen, oder es wegen deren Beschleunigung die Zeit nicht erlaubet, aus denselben ihre Nothdurft zu erhalten, oder solche unterwegs sonst beyzutreiben; so müssen

36 Von den Verpflegungen

die Truppen zur Vorsicht selbst so viel, als sie an Brodt und Fourage mit fortbringen können, und wenn dieses noch nicht bis zur Erreichung eines Magazins, oder durch andere Versorgung bis zum bestimmten Ort hinlänglich ist; so müssen nach reifer Ueberlegung der Zeit und nach der Stärke des Corps wenigstens so viel Brodte, oder das dazu gehörige Mähl, auf Wagen vom Propiantführwesen, auch zugleich die dazu benötigten Bäcker, solches verbacken zu können, mitgenommen werden.

Durch dergleichen Einrichtungen haben sich die Preussischen Armeen im letzten Kriege lediglich aus den größten Verlegenheiten, worin sie durch die Menge ihrer Feinde, und durch deren Angriffe in den entlegensten Provinzen gesetzt waren, heraus helfen, und denselben widerstehen können; weil sogleich, wenn nur zu befürchten war, daß die Feinde den übrigen in einer Provinz überlegen seyn möchten, von der Armee aus der nächsten, oder einer andern Provinz, die nicht so im Gedränge war, ein Corps in der Geschwindigkeit zum Succurs an dieselben abgeschickt werden mußte. Dieses konnte nicht anders,
als

als mit forcirten Märschen und ohne Aufenthalt, durch die vorgemeldete Einrichtung, bewerkstelliget werden.

Die Feldkriegescasse bestehet aus einem Feldkriegeszahlmeister, wozu gemeinlich ein Regimentsquartiermeister aus der Armee genommen wird, der im guten Ruf ist; weil, wegen der Größe der Casse, Niemand im Stande seyn würde, die dazu erforderliche Caution zu machen, und diese durch die Erfahrung zu dergleichen Function am besten geschickt gemacht sind. Demselben sind zwey Cassiers und zwey Cassenschreiber zur Seite gesetzt, von denen welche eben bey separirten Corps, die in der Ferne abgeschickt werden, nebst den nöthigen Verpflegungsgeldern mit fortmarschiren können. Die Feldkriegescasse berechnet sich monatlich mit allen den Cassen, aus welchen die bey der Armee befindlichen Regimenter und Bataillons ihre Stats-Verpflegung in Friedenszeiten erhalten, und darauf angewiesen sind; damit dabey keine Difference oder Unordnung entstehen kann. Außer diesem, und überhaupt, zahlet dieselbe keine Gelder anders, als auf die Anweisung des Feldkriegescommissariats, oder nach dem

E 3

von

38 Von den Verpflegungen

von demselben errichteten, und vom Landesherrn selbst approbirten Felddetat, aus: wie sie denn auch sowohl ihre erste Einnahme, die gemeinlich ein Quantum von dreymonatlichem Gold für die ganze Armee ausmacht, als auch die ferner folgenden Remboursemens, nach dessen Anweisung erhält; auch laufen dadurch alle Contributionsgelder, welche in feindlichen Ländern beygetrieben werden, an dieselbe ein.

Die Proviantcasse, welche aus einem Commissär, der davon Rendant ist, aus einem Controleur, und einem Proviantschreiber besteht, empfängt ihre monatlichen Etatsgelder aus der Feldkriegescasse, und zahlet solche nachher wieder an alle diejenigen aus, die zum Proviantwesen gehören.

Das Feldlazareth besteht aus einem Directeur, der gemeinlich ein Staabsofficier von der Armee ist, einem Inspecteur, einem General-Staabsmedico, einigen Doctoribus, einem General-Chirurgo, verschiedenen Staabs- und Oberchirurgis, und vielen Feldscheeren, auch einigen Commissärs, die als Rendanten dabey die Cassen haben, dazu sie die Gelder

mo=

monatlich aus der Feldkriegeskasse erhalten. Aus demselben erhalten alle, die zum Lazareth gehören, ihre monatlichen Tractamenten, nach dem Etat vom Feldkriegescommissariat, auf Anweisung des Directeurs, nach welcher auch alles daraus bezahlet wird, was monatlich dabey für angeschaffte Utensilien und in der Feldapothek, an Medicin, Kräutern Wurzeln, Wein, Brandtwein und andern Sachen mehr, erforderlich gewesen und gebraucht worden.

Die Feldbäckerey bey der Hauptarmee bestehet aus einem, oder nach der Größe der Armee zwey Oberbäckmeistern, deren jedem ein Proviantcommissär zur Seite gesetzt wird, der mit ihm die Bäckereyrechnung gemeinschaftlich führet, und solche an den Oberproviantmeister ableget. Unter demselben stehen wenigstens vier Bäckmeister, acht bis zwölf Oberbäcker und 800 bis 1000 Bäckerbursche, die die Backung besorgen. Wenn die Bäckerey auf Ordre des Feldkriegescommissariats an einem Ort angeleget werden soll; so muß mit Ueberlegung des commandirenden Generals ein Chef, oder des General-Intendanten der Armee, wohl darauf attendiret werden, daß dergleichen

40 Von den Verpflegungen

chen Ort völlig sicher ist, und nicht leicht oder ohnvermuthet vom Feinde überfallen werden kann; weil eines Theils die dazu gebräuchlichen Sachen nicht in der Geschwindigkeit aufgehoben, und in Sicherheit fortgebracht werden können, und andern Theils es eine Armee in die größte Verlegenheit bringen würde, wenn sowohl die Sachen, als auch dergleichen Leute, verloren gehen sollten, die nicht allenthalben, und auch nicht so bald als sie nöthig, wieder zu erlangen sind. Bey der Etablirung der Bäckerey selbst muß vor allen Dingen erst darauf gesehen werden, daß an dem bestimmten Orte ein solcher Platz dazu genommen wird, davon das viele dazu gebrauchende Wasser nicht zu weit abgelegen, sondern aus der Nähe bald dahin zu schaffen ist, daß auch, wo möglich, die Ofen an einer Stadt- oder Kirchen- oder andern gleichartigen Brandmauer aufgesetzt werden, und daß um dieselben herum ein leerer geräumiger Platz ist, an welchem weder brennbare Sachen, noch alte hölzerne Gebäude befindlich sind, wodurch leicht Feuersgefahr zu besorgen seyn möchte; ingleichen daß das viele dazu erforderliche Holz entweder durch die Magisträte, oder durch die Landrätthe aus den nächsten Kreisen oder

For=

Forsten immer und bey Zeiten vorrätzig angeschaffet wird. Die Oberbackmeister, Untermeister und Oberbäcker, die eigentlich über alles, was zur Bäckerey gehöret, die Aufsicht haben, müssen wegen der Feuersgefahr mit der schärfften Abndung sowohl, als überhaupt auf die Ordnung der Bäckerpursche, Acht haben, daß sie keine Excesse machen, dieselben auf ihre bestimmte Zeiten zur Ablösung anhalten, damit die Bäckerey in einer beständigen Heizung und Backung verbleibet, wogegen die abgelöseten wieder ausruhen, auch welche davon eine Zeit feyren können. In 24 Stunden kann fünfmal gebacken werden, und zwar jedesmal in einem eisernen Feldofen 200 Stück Brodt, also 1000 Stück; in den Magazinöfen können jedesmal 250, auch wohl in manchem 300 Stück, also 1250 bis 1500 Brodte ausgebacken werden.

Wenn die Bäckerey wegen des weitern Fortmarsches der Armee auch von dem Ort aufgehoben, und an einen andern bestimmet wird: so müssen die Backmeister und Oberbäcker auch für alles sorgen, damit nichts, was dazu nöthig ist, zurück liegen bleibet, oder unterwegs verlohren gehet, oder daß, wenn etwas davon wandelbar wird, oder

42 Von den Verpflegungen

wohl gar zerbricht, solches sogleich ausgebessert oder neu ergänzet wird.

Auf dem Marsch müssen sie die Bäckerpursche in der schärfsten Ordre halten, daß sie sich nicht vom Bäckerentrain weg, nicht in die nahe gelegenen Dörfer, oder in die durch- oder vorbey zu passirenden Städte zerstreuen, herumlaufen, wohin sie wollen, oder gar darinn marodiren und plündern. Um dieses gänzlich zu verhüten, würde das beste Mittel seyn, daß sämmtliche Pursche, durch ihre Meister und Oberbäcker geführet, beständig in Reihen und Gliedern marschiren müßten, und daß sie bey gewissen Trupps, oder wenigstens bey jedes Backmeisters seinem, einen Tambour unter und bey sich hätten, der ihnen die Loosung zum Ausbruch und Marsch gäbe. Und es könnte nebst dieser Ordnung noch bey ihnen eingeführet werden, daß ein jeder ein Gewehr hätte: so könnten sie nicht nur auf dem Marsch bey einer feindlichen Attaque der Bagage ihren Bäckerentrain süglich decken, sondern auch im Nothfall den Ort, wo die Bäckerey aufgeschlagen wird, welches öfters in den abgelegensten Vorstädten, oder gar auf dem freyen Felde geschiehet, wider einen feindlichen Anfall beschützen helfen.

Die

Die Vorfälle im Kriege sind sehr wunderbar. Im Jahr 1761, da während der Blockade von Collberg, unter dem Generalen Chef, Grafen von Romanzow, sich der General-Lieutenant von Platen mit dem Prinzen von Württemberg, im Retranchement vor Collberg, dergestalt conjungiret hatte, daß durch Besetzung dessen Corps die Passagen über Treptow, an der Rega, Greiffenberg und Goldnow bis Stettin völlig gesichert waren, so wurde die Bäckerey in Goldnow zur mehrern Sicherheit, als auch um der Bequemlichkeit willen, angeleget: weil das dazu erforderliche Mähl mit leichten Kosten von Stettin dahin zu Schiffe gebracht werden konnte, und auch dadurch das Magazin in Collberg nicht vermindert werden durfte. Man glaubte also an diesem von Stettin nur fünf Meilen, und vom Feinde wohl zwölf Meilen abgelegenen Orte vollkommen damit gesichert zu seyn, da zumal gegen denselben alle Pässe am Regastuffe besetzt waren. Dem allen ohngeachtet, kamen doch einhundert Kosaken, ganz unvermuthet, just zu der Zeit vor Goldnow an, da die Garnison, die sonst die Bäckerey in Goldnow deckte, und in einer Compagnie vom Görnischen Grenadier-

Ba-

44 Von den Verpflegungen

Bataillon bestand, eben mit einem Brodtransport zur Armee bis Treptow zur Escorte weggegangen war, die, wie man nachher erfahren hat, einen Umschweif durch eine Ecke von Pohlen und der Neumark gemacht hatten, um die Bäckerey zu überrumpeln.

Diese, die also nur 300 ohnbewaffnete Bäckerpursche ausmachte, war ohne Bedeckung, und in der Gefahr aufgehoben zu werden. Da aber nichts weiter als Kosaken zu sehen waren, so ließ der dabey befindliche Obercommissär sogleich die zwey Landthore gegen den Feind verschließen, damit er nicht in die Stadt hinein dringen könnte, und machte in der Geschwindigkeit alle Vorkehrungen, wenn es nöthig wäre, seinen Abmarsch mit der Bäckerey zu nehmen, wozu ihm die Schiffe, die auf dem Innestusse das Mühl von Stettin dahin gebracht hatten, die beste Gelegenheit an die Hand gaben. Er kehrte sich auch nicht daran, daß die Kosaken, während der Zeit in den Vorstädten herumschwärmten, weil er versichert war, daß sie die Inne, wegen ihres tiefen Ufers, und des um dieselbe herum befindlichen, und unübersteiglichen Morastes, nicht passiren, und ihm

ihm also nicht die Retraite benehmen könnten. Nachdem aber von den auf der Mauer ausgestellten Wachen wahrgenommen worden, daß sie von dem Berge rechter Hand immer mehr und stärker herunter kamen, auch eine kleine Kanone mit sich führten, und also Miene zu machen schienen, damit das eine Thor einzuschießen; so ließ der Obercommissär, seiner Gewohnheit nach, die Puffsche zusammen bringen, die Trommel rühren und Lärm schlagen, und zugleich einige Schüsse auf die näher vorrückenden Kosaken, von der Stadtmauer herunter, abfeuern. Dieses machte sie stutzend, daß sie vor der Hand nicht weiter vorrückten, und auch mit ihrer Canone noch entfernt Halte machten. Dadurch gewann die Bäckerey so viele Zeit, sich mit allen Bäckereyhabseligkeiten in die Schiffe zu embarquiren, auf dem Innestusse bis in die Dammsche See und von da weiter auf der Oder bis Stettin, ohne den geringsten Verlust, zu salviren. Dieses effectuirte eine Trommel und einige Schüsse; eine völlige Bewaffung würde diese Bäckerey in mehrere Sicherheit gesetzt haben.

Der Hauptmann von Fuhrmann, der im letzten Kriege über die Brandenburgische Bäckerey

46 Von den Verpflegungen

Bäckerey als Director gesetzt war, hat eine so nützliche Espece von Vertheidigung dabey einführen wollen, sie ist aber nicht zur Vollkommenheit gekommen, weil sie vielleicht den Bäckern zu militärisch angeleget worden. Wenn solche Statt finden sollte, so müste deren Einrichtung nur so gemacht werden, daß sie lediglich nur unter der Subordination ihrer Backmeister und Oberbäcker bliebe; weil sie sonst sich keiner andern unterwerfen würden, indem in diesem Stück kein widerspännstiger und unbändiger Volk ist, als die Bäcker, die gleich für einen Mann stehen, leicht revoltiren und darauf trohen, daß sie nicht zu entbehren sind, daher sie sich eher von ihren Backmeistern und Oberbäckern halb todt schlagen, als sich in die Wachen der Soldatesque bringen lassen. Bey der Schlesiſchen Bäckerey sind in dem letzten Kriege dergleichen Revolten vorgefallen, die sehr gefährliche Folgen hätten nach sich ziehen können. Die eine geschah zu Jungbunzlau in Böhmen, woselbst die Bäckerey 1757, nach dem weitem Einmarsch des General = Feldmarschalls Grafen von Schwerin gegen Prag zu, mit dem ganzen Feldkriegescommissariat, unter dem Commando des General = Majors von Bran-

Brandeis, mit zwey Regimentern Infanterie zurück bleiben mußte. Aus dieser Bäckerey mußten sowohl die Armee auf der einen Seite von Prag, während der Belagerung, als auch die bey Czaslau und Kuttenberg, unter dem Kommando des Prinzen von Bevern, ihr Brodt auf ihren Regiments-Proviantwagen selbst abholen. Unter diesen commandirten Abholenden waren zwey Officiers, denen die Zeit ihres Brodttempfangs für ihre Regimenter zu lang währete: daher fiengen sie an, sich mit dem Oberbackmeister in der Bäckerey darüber zu zanken, und dergestalt zu brouiliren, daß es von Worten zu Stockschlägen kam, womit sie demselben begegneten. Darüber geriethen die in der Nähe befindlichen Bäckerpursche in eine solche Rage, daß sie über die beyden Officiers herfielen, und dieselben so übel zurichteten, daß sie aus der Bäckerey, die in der Vorstadt war, nach der Stadt getragen werden mußten. Der Herr Generat von Brandeis schickte auf diese erhaltene Nachricht ein Commando nach der Bäckerey ab, die Thäter in Arrest zu bringen. Diese aber waren keinesweges auffindig zu machen, sondern sie schrien und schimpften insgesammt auf die Officiers los; daher nahm dasselbe

48 Von den Verpflegungen

dasselbe einen Trupp von denen, die den größten Lärm machten, mit fort. Hierauf folgte ihnen der ganze Schwarm nach, ließen die Bäckerey stehen, erfüllten die Hauptwache und den ganzen Platz um dieselbe herum und schrien: daß sie alle im Arrest seyn wollten. Bey solchem Auslauf und Lärm ließ der General zwey Compagnien beordern, diese unruhigen Köpfe mit aufgepflanzten Bajonets aus einander zu stöbern. Dieses geschah nun wohl, aber anstatt, daß sie sich zu ihrer Arbeit in die Bäckerey begeben sollten, ließen sie in der Stadt und Vorstädten so herum, daß ihre Oberbäcker sie nicht zum Backen bringen konnten, ob man ihnen gleich alle Vertröstungen machte; weil sich bey der Untersuchung des Streits und der daraus erfolgten Schlägerey ergab, daß die beyden Officiers selbst Schuld daran waren. Indessen bestand der General darauf, daß dergleichen Exceß exemplarisch bestrafet werden müste, und bestimmte den folgenden Tag dazu. Wie dieses mit dem Zufate, daß die in der Wache befindlichen Pursche durch die Spießruthen laufen sollten, sich ausbreitete, so war volends nichts mehr mit ihnen zu machen. Sie hatten sich in der Nacht in der Vorstadt, wo sie

sie einquartieret waren, heimlich versammelt, und waren darauf mit Sack und Pack alle abmarschirt, daß auch keiner zurück geblieben war. Die gefährlichen Folgen, die dieses Unternehmen nach sich zog, da sie so schon in zwey Tagen und so viel Nächten nichts gebacken hatten, und alle drey Tage 100000 Brodte für beyde Armeen fertig seyn mußten, setzte das Feldkriegescommissariat in die größte Verlegenheit, und nöthigte dasselbe, um sich auf die geschwindeste Art aus derselben herauszuziehen, ihnen zwey Meilen weit nachzuschicken, und ihnen zu versprechen, daß die in der Wache sitzenden Pursche ohne militairische Strafe losgelassen, und ihnen entgegen geschickt werden sollten, wenn sie sich gleich wieder zurück begeben würden. Der General mußte, so ungern er auch dieses bewilligen wollte, sich doch, um der zu befürchtenden Verantwortung und der Vorstellung der Verlegenheit des Feldkriegescommissariats willen, dazu entschließen. Dadurch ließen sie sich auch wieder bewegen, zurück zu kommen, und die Bäckerey wieder in Gang zu bringen.

Inzwischen konnte das Feldkriegescommissariat diese Menterey, um der fernern Fol-

gen des gezeigten Ungehorsams willen, nicht ohne alle Strafe so hingehen lassen: sie mußten daher alle ohne Unterlaß fort arbeiten, bis sie die dadurch versäumten Brodte wieder vorräthig hatten, und weil die eisernen Defen nicht dazu hinreichend waren, so wurden sie bey allen bürgerlichen, dazu zur Hülfe genommenen Bäckerofen vertheilet, und in Arbeit gesetzt. Die Aufwiegler zu dem außerordentlichen Unternehmen des Abmarsches bekamen öffentlich, in aller Gegenwart vor der Bäckerey, durch ihre Oberbäcker jeder fünfzig Prügel. Und der Oberbackmeister würde, wegen seines Zankes, und der dadurch mitgegebenen Gelegenheit zur Schlägerey, abgesetzt worden seyn, wenn er nicht durch unparteyische Zeugnisse von andern Regimentern commandirter, und dabey zugegen gewesener, bewiesen hätte, daß die beyden Officiers sehr betrunken gewesen, und er ihnen nicht zu nahe gekommen wäre. Wider diese Strafe murrete auch Niemand, weil sie ihnen durch ihre Vorgesetzten, denen sie, wie sie sagten, lediglich Gehorsam angelobet hätten, und nicht durch militärische Jurisdiction, wäre zuerkannt und ertheilet worden.

Die



Die andere Revolte geschah 1758 in Hirschberg, während den Winterquartieren, woselbst, aus der daselbst etablirten Bäckerey, die Armee, die das ganze Gebürge deckte, ihr Brodt abholen mußte. Sechs Bäckerpursche, worunter die zum Verschicken bey dem Commissariat auf den Monat beordnete Ordonanz mit war, hatten, zu desto mehrer Beglaubigung auf deren Vorgeben, als wenn es befohlen worden, sich Pferde vom Bäckereytrain geben lassen, und waren darauf fortgeritten. Wie dieses dem vom Königlichen Feldkriegescommissariat, zur Verpflegung der Armee, daselbst angeordneten Obercommissar gemeldet worden, und derselbe nicht wissen konnte, ob diese Pursche nicht gar mit den Pferden desertiret seyn möchten: so fand derselbe vor nöthig, diesen Vorfall dem daselbst commandirenden General von Wedel zu melden. Dieser schickte gleich Husaren aus, davon Erkundigung einzuziehen, welche dieselben auch zu Warmbrunn in einem Weinhause fanden, wohin es ihnen eingekommen war spaziren zu reiten, und sie mit zum bemeldeten General zurück brachten, der sie darauf mit der bedeutenden Bedrohung, daß sie dafür abgestraft werden sollten, auf die Hauptwache schickte.

Raum hatten die andern Pursche dieses erfahren, so liefen sie alle aus ihren Quartieren, und sogar auch die aus der Bäckerey weg, versammelten sich vor des Obercommissärs Wohnung, und verlangten von ihm, daß er den arretirten Purschen aus der Wache heraus helfen, sie aber für ihr Vergehen selbst außschärfste abstrafen lassen sollte, weil sie es verdienten; und, ehe dieses nicht bewerkstelliget wäre, würde keiner von ihnen weiter in der Bäckerey Hand anlegen. Der Obercommissär suchte sie zwar durch gelinde und scharfe Vorstellungen, daß sie sich durch solche Widersetzlichkeiten, die einer Meuterey völlig gleich wären, anderer läderliche Verbrechen, die sie selbst nicht billigten, theilhaftig machen würden, zu besänftigen; aber sie fruchteten bey ihnen nichts, sondern der Aufruhr wurde vielmehr allgemeiner.

Derselbe sahe sich also in den mißlichen Umständen, da die Bäckerey schon außer Activität gesetzt war, genöthiget, dem Herrn General um die Abfolge dieser arretirten Pursche zu ersuchen, demselben dabey zugleich die gefährlichen Folgen vorzustellen, und zu versichern, daß sie weit schärfer, als von dem
Herrn

Herrn General geschehen würde, bestraft werden sollten. Hierdurch sowohl, als auch, da derselbe vernahm, daß die Bäckerey nicht mehr im Gange wäre, und der Herr General-Major von der Goltz, der zugegen, und dem, als Intendanten der Armee, die Meuterey in Jung-Bunzlau bekannt war, ihm zuredete, daß er mit Gewalt den Lärm vergrößern würde, wurde derselbe wider seinen Willen bewogen, diese Delinquenten dem Obercommissär überliefern zu lassen, der solches gleich bekannt machen, und auf frischer That jedem 20, dem Ordonanz-Purschen aber 30 Prügel, durch ihren Oberbäcker, öffentlich geben ließ. Dadurch wurde bald alles wieder ruhig, ein jeder gieng auf seinen Posten und die Bäckerey kam bald wieder in Gang.

Die dritte Revolte fiel 1760 unter den Bäckerpurschen selbst vor, da der Prinz Heinrich mit seiner Armee aus Pommern zu dem Goltzischen Corps, welches an der Neumärkischen Gränze in der Pohlischen Gegend bey Schwerin und Birnbaum stand, stieß. Und da diese beyden dadurch nur eine Armee ausmachten; so sollten ihre beyde bey sich habende Bäckereyen, davon des Prinzen seine vom

54 Von den Verpflegungen

Preussischen oder Pommerschen, die Goltzische aber vom Schlesiſchen Commissariat waren, also auch nur eine combinirte Bäckerey seyn, und solche zu Königswalde in der Neumark angeleget werden. Wie aber bey den mehresten Gewercken gewisse Subtilitäten und alte hergebrachte Gewohnheiten, die doch nur in lächerlichen Kleinigkeiten, ja öfters in rechten Narrenspossen bestehen, üblich und gebräuchlich, und so privilegiret sind, daß sie aus manchen Dörtern ihre Zunftgenossen nicht für inzunungsmäßig halten: so weigerten sich auch, bey dieser Bäckereyvereinigung, die Schlesiſchen Bäcker vom Goltzischen Corps, mit den Preussischen vom Heinrichschen in einer Gemeinschaft zu backen: weil diese Letztern nur Faßbäcker, und also nicht so ächt, wie sie, als Weiß- und Loßbäcker, wären. Anfangs wollten weder das Pommersche Feldkriegescommissariat, welches bey der Heinrichschen Armee die Verpflegung selbst besorgete, noch der bey dem Goltzischen Corps von dem Schlesiſchen Feldkriegescommissariat zur Verpflegung gesetzte Obercommissär, auf dergleichen Kleinigkeit attendiren, sondern Drungen mit Gewalt auf die Vereinigung. Nachdem sie aber sahen, daß dieses nichts half, und daß die

Bäcke-

Bäckerey, dieses schlechten Vorurtheils wegen, nicht zum Stande gebracht werden konnte, und daß die Verbitterung unter beyden Parteyen so groß war, daß eher eine Hauptschlägerey daraus erfolgen, und keine Vereinigung zu hoffen seyn würde; so war kein ander Mittel übrig, als daß sie separiret bleiben, und jede ihre Bäckerey an einem abgesonderten Ort außerhalb der Stadt aufschlagen mußten.

Diese angeführten Umstände werden hinlänglich seyn, einen jeden zu überzeugen, was die Feldbäcker für hartnäckige Leute seyn, und wie leicht sie dahin gebracht werden können, solche Dinge zu unternehmen, die eine Armee in die größte Verlegenheit setzen können. Dabey ist die Unterhaltung einer solchen Menge Menschen sehr kostbar: denn ein jeder Purtsche bekam im letzten Kriege monatlich 6 Nthlr., ein Oberbäcker 8 Nthlr., ein Backmeister 12 Nthlr., der Oberbackmeister 15 Nthlr., jeder täglich seine Portion Brodt, die Backmeister eine, und der Oberbackmeister zwey Nationen.

Die Russische Armee ist weder der Last dieser widerspänstigen und schwer zu erlangenden

den Menschen, noch der mit Fortschleppung der eisernen Backöfen, noch allen den großen Kosten unterworfen, weil sich die Truppen zelterweise ihr Brodt und Zuckary oder Zwieback dadurch verschaffen, daß sie in Anhöhen, hohlen Wegen, oder abgesetzten Keinen auf dem Felde solche, Aushöhlungen machen, worinn ein großes oder zwey Brodte Platz haben, die sie in der Geschwindigkeit, mit Stroh oder wenig Reisig, leicht heizen, und darinn ihre Brodte backen, welche sie entweder zum Theil so essen, oder zum Theil in Scheiben oder würflich schneiden, noch einmal backen, oder in der Sonne trocknen, in Säcke stecken, und nachher in Suppen gebrauchen.

Wenn ein auf dem Marsch befindliches Corps oder Armee, die nicht groß ist, bey einer großen oder mittelmäßigen Stadt zu stehen kömmt, worinn viele bürgerliche Bäckerhäuser an sich schon sind, und nicht lange daselbst zu verbleiben vermuthen: so ist es nicht nöthig, die eisernen Backöfen erst aufzusetzen, sondern es können, zu Ersparung dieser Kosten und der Zeit, die besten Defen der Stadtbäcker, und davon, so viel als nöthig, dazu, gegen Erlegung Backlohns, genommen,
und

und zu jedem eine gewisse Anzahl Feldbäckerpursche zur Beförderung dabey vertheilet werden. Und dieses Mittels können und müssen sich auch alle kleine Corps und Commandos bedienen, die weder Defen, noch Bäcker, noch Mähl, mit bey sich führen können: indem sie durch die Magistrate der Städte, wo sie zu stehen kommen, das Mähl zusammen schaffen, und daraus so viel Brodt, als sie benöthiget sind, durch die Stadtbäcker, wenn diese dazu nicht hinlänglich sind, von denen Bürgern, die selbst Defen haben, backen lassen können; und wenn der Vorrath des Mähls auch in den Städten dazu nicht hinreichend ist, so müssen die nächstgelegenen Dörfer mit zur Hülfe genommen, und darinnen, durch Schulzen und Gerichte, entweder das noch erforderliche Mähl, oder Brodt, besorget werden, es mag in eigenen oder feindlichen Ländern seyn.

Zur Fortbringung der zur Bäckerey gehörigen Geräthschaften, als eisernen Defen, und andern Utensilien, muß ein beständiger Train großer Bäckerey-Leiterwagen und Proviantwagen mit Flechten und Planen, damit nichts heraus fallen oder naß werden kann, nach Proportion der Stärke der Armee gehalten werden;

diese Wagen sowohl, als auch die sämmtlichen Cassenwagen, Commissariat- und Canzleywagen, müssen recht standhaft und dauerhaft gemacht, mit Winden und Hemmketten, wegen der passirenden Gebürge, versehen seyn, und es muß mit aller Aufmerksamkeit darauf gehalten werden, daß sie beständig in einem vollkommenen Stande verbleiben, wozu einige neue fertige beschlagene Vorder- und Hinterräder, ingleichen neue Rothaxen darauf, mitgenommen werden; weil solche zum Vorrath nicht allenthalben passend, oder wohl gar nicht, zu bekommen sind, also die Wagen in der Geschwindigkeit nicht besser, als auf diese Art, wieder hergestellt werden können.

Endlich muß auch darauf gesehen werden, daß solche recht gut, und mit den stärksten und besten Pferden bespannet sind: weil an deren Fortkommen am mehresten gelegen ist. Und bey einer feindlichen Attaque muß auf die Knechte mit aller Schärfe Acht gegeben werden, daß sie nicht, während der Gefahr, aus Furcht davon laufen, oder wohl gar die Pferde abschneiden, mit denselben davon reiten, und die Wagen stehen lassen. Bey dem Ausmarsch aus Böhmen 1757, ereignete sich

D 5

bey

bey der Preussischen Armee, unter dem Com-
 mando des verstorbenen Prinzen von Preussen,
 dergleichen Vorfall, da, in den Gebürge-De-
 fileen bey Kamminis und Krewitz, die Pan-
 duren die Bagage in einem Walde attackirten.
 Ein Obercommissar, der mit einigen Provi-
 antofficianten bey den Commissariatwagen
 war, rettete dadurch, daß sie die Wagen-
 knechte mit den Pistolen in den Händen, und
 der Bedrohung, diejenigen vor die Köpfe
 zu schießen, die sich unterstehen würden, von
 ihren Pferden zu steigen, in der Verfassung
 erhielten, mit den Wagen immer ohne Auf-
 enthalt fortzufahren, die sämtlichen Com-
 missariatwagen, und brachte solche glücklich
 durch die Debouches bey Romburg bis Zit-
 tau in Sicherheit, dagegen mußten, wie be-
 kannt ist, alle andre Wagen, von denen die
 Knechte mit den Pferden weggeritten waren,
 wie der Prinz mit der Armee nach kam, auf
 dessen Ordre aus dem Wege geräumt und
 verbrannt werden. Es ist daher sehr gut,
 daß bey den Preussischen Armeen über die Vä-
 cereytrains zu desto mehrerer Autorität ein
 Staabsofficier, oder wenigstens ein Capitain
 von der Armee, gesetzt ist, der einen In-
 spector, zwey Wagenmeister, und vier Schwir-
 meister

60 Von den Verpflegungen

meister zu Pferde unter sich hat, die über die Bäckereywagen, ihre Pferde und Geschirre die Aufsicht haben, daß solche in einem beständigen guten Stand gehalten werden, die sowohl für den Unterhalt der Knechte, als auch der Pferde, sorgen, und die, bey dem Auf- und Abladen der Bäckerengeräthschaften, eine stricte Ordnung halten müssen.

Die Wälvorräthe, und wenn zur Fournage Körner aus Nothwendigkeit mitgenommen werden müssen, werden auf das Proviantfuhrwesen geladen; und wenn dieses dazu nicht hinreichend ist, so müssen die übrigen dazu erforderlichen Fuhren vom Lande ausgeschrieben, und, davon beladen, mitgenommen werden.

Im ersten Schlesiſchen Kriege war das Proviantfuhrwesen von keiner sonderlichen Erheblichkeit, daher mußte man sich zu den Transporten der Landfuhren bedienen.

Im zweyten Schlesiſchen Kriege suchte man diesem Fehler abzuheffen, und das Proviantfuhrwesen wurde nach einem sehr vortheilhaft scheinenden Projecte eingerichtet, daß nämlich dasselbe in Bespannung mit Ochsen sollte bewircket werden: weil, wie bekannt ist, auf lang-

langsamem Marschen die Ochsen mehr ziehen, und in morastigen und bergigten Gegenden weit besser fortkommen können, als die Pferde; die Ochsen auch in der Fütterung viel leichter und mit wenigern Vorräthen und Kosten unterhalten werden können, indem sie keine Körner brauchen, sondern sich mit Heu und Stroh behelfen, auch bey Gelegenheiten im Grase und auf die Weiden getrieben werden dürften, und zuletzt auch solche zu der großen Absicht, wenn sie zu diesem Behuf nicht mehr nöthig wären, der Armee zur Schlachtung ausgetheilet, und also doppelt genuset werden könnten. Zu dem Endzweck wurden kurz vor dem Kriege nur bloße Leiterwagen mit Jöchen und Strängen verfertiget; und eine gewisse Anzahl Ochsen aus allen Provinzen durch die Landrätthe der Kreise dazu geliefert.

Gleichwie aber bey den mehresten Projecten sich in deren Vollstreckung findet, daß sie zwar in der Theorie richtig zu seyn scheinen, in der Praxi aber nicht in allen Stücken bewerkstelliget werden können, weil sich dabey oft Vorfälle finden, die die größten Hindernisse in den Weg legen; so ergieng es auch mit diesem bey dem Proviantsfuhrwesen.

Dasselbe

62 Von den Verpflegungen

Dasselbe hatte auf dem angetretenen Marsche noch lange nicht die böhmischen Gebürge überstiegen; so waren schon eine große Menge von den Vorspannochsen theils crepiret, theils krank zurück liegen geblieben, und sehr viele mußten, als marode, leer nachgetrieben werden. Die gefertigten Föche, die bald zu enge, bald zu groß waren, paßten daher auf die wenigsten Ochsen; dieses benahm denselben die Luft, daß sie todt niederstürzten. Es wäre also besser gewesen, wenn sie, anstatt an den Föchern, vermittelst Breter vor den Stirnen, wie in vielen Ländern gewöhnlich ist, hätten ziehen müssen. Viele von den dabey gesetzten Fuhrknechten wußten nicht mit den Ochsen umzugehen. Die heiße Witterung, das häufige Ungeziefer, das auf sie fiel, trug vieles bey, daß viele verschmachteten; denn weil der Train immer fortgehen mußte, und nicht aufgehalten werden durfte, so konnten sie auch nicht, wenn es ihnen nöthig, getränkt und gesüttert werden. Bald fehlte es an dem Futter und Wasser selbst, und wenn auch dieses noch vorhanden war, so war öfters kein Platz in den Gebürgen, daß sie alle zur rechten Zeit dazu gelangen, oder daß sie damit hätten versorget werden können.

Die

Die Folgen konnten also bey so bewanderten Umständen nicht anders ausfallen, als daß die wenigsten davon mit nach Böhmen kamen, und die übriggebliebenen waren verhungert, krank, und überhaupt in solchen schlechten Umständen, daß die Truppen, an die sie hernach vertheilet, und ihnen statt Fleischgelder angerechnet wurden, solche nicht zum Schlachten nehmen konnten, sondern sie recht zur Last auf allen Märschen mit fortschleppen mußten. Außer diesen Vorfällen war noch, bey dieser Bespannung des Proviantfuhrwesens, die für eine Armee sehr nachtheilige Inconvenienz, daß die Märsche langsam von Statten giengen, und nicht groß gemacht werden konnten, welche an den Operationen große Hindernisse verursachten.

Bey dem Anfang des letzten dritten Schlesischen Krieges, verbesserte man das Fuhrwesen, als eine so unentbehrliche Sache, darinn, daß bey jedem Feldkriegscommissariat einige Colonnen, jede von 110 ordentlichen vierspännigen Proviantwagen, die mit Korbsechten und leinenen Planen versehen waren, und einige Colonnen, jede von 80 zweyrädrigen Karren, eben mit Körben und bedeckten Planen,
daran

64 Von den Verpflegungen

daran ein Pferd in einer zweydeichseligen Gabel, und zwey Pferde vorauf an einer Wage, also drey Pferde angespannet waren, angeschaffet wurden; weil die Erfahrung bestätigten sollte, daß in vielen gebürgigen Gegenden und Ländern auf solchen zweyrädrigen Karren eine eben so große Last, als auf vierrädrigen Wagen, in den Bergen viel leichter fortgeführt werden könnte. Aber es gieng mit diesen projectirten Karren nicht viel besser, als mit dem Ochsenfuhrwerke im zweyten Kriege. Wenn dazu vorher Knechte aus denen Ländern, worinn dergleichen Karrenfuhrwerk, als in Thüringen und im Reiche, gewöhnlich ist, wären angeworben, und auch die Karren selbst, nach den daselbst gebräuchlichen, wären verfertigt worden, so hätte man sich davon den gehofften Vortheil noch wohl verschaffen können; so aber verstanden die dazu aus allen Preussischen Provinzen gelieferten und angeführten Fuhrknechte, die auf dem Gabelpferd ordentlich ritten, dahingegen in jenen Ländern dieselben in der Quer auf dem Vorderpferd sitzen, dergleichen Fuhrwerk nicht, sondern ließen, anstatt daß bergab, oder herunter, die vordersten Pferde, ohne zu ziehen, fortgehen, und dazu angehalten werden mußten, dieselben mit

ziehen,

ziehen, da konnten also die Gabelpferde die Balance des beladenen Karrens, der durch das Anziehen der Vorderpferde in Schuß kam, nicht halten, schlugen daher mit Pferden und Karren häufig von den abhängigen Bergen herunter, daß mehrentheils Pferde und Knechte die Hälse, wenigstens die Knochen zerbrachen. Andern Theils waren auch die Räder nach der Proportion zu niedrig. Die Erfahrung lehret, daß dergleichen Karren mit hohen Rädern, die mit ihren weiten Peripherien viele Löcher überfahren können, worinn die niedrigen hineinfallen müssen, also auch nicht so leicht umwerfen. Dieses Karrenfuhrwerk nahm daher auch so ab, daß nicht viele davon aus Böhmen wieder mit zurückgekommen sind, und ist auch nur in den zwey ersten Campagnen, nämlich 1756 und 1757, im Gebrauch gewesen.

Und da man dagegen wahrnahm, daß es mit den ordentlichen vierspännigen Proviantwagen weit besser von statten gieng, so wurden darauf die Karren gar abgeschafft, und diese durch mehrere angeschaffte Colonnen dergestalt vermehret, daß bey allen drey Commissariaten eine große Anzahl, und bey man-

E

cher

66 Von den Verpflegungen

cher Armee bis 10 Colonnen befindlich gewesen. Die Knechte und Pferde wurden aus den Provinzen dazu geliefert, die sowohl, als auch Schirm- und Wagenmeister, jährlich ihre Mondirung, Stiefeln und Mäntel, weil sie beständig auf der Straße seyn mußten, und jeder Knecht monatlich 2 Mhlr., die Schirmmeister 4 Mhlr. und Wagenmeister 5 Mhlr. Tractament und Brodt erhielten.

Jede Colonne hatte ihren Inspecteur, 2 Wagen- und 4 Schirmmeister, und über einige Colonnen war ein Directeur gesetzt. Die Inspecteurs müssen die Ladungen ihrer Colonnen, worüber sie Scheine ausstellen, nach den erhaltenen Frachtbriefen aus den Magazinen und Proviantämtern durch Quittungen von ihren Ablieferungen berechnen. Auf jeden Wagen werden, außer dem nöthigen Futter, nach Beschaffenheit der Wege und der Tour, die sie machen, oder der Nothwendigkeit, vier auch sechs Fässer Mähl, aus deren jedem 100 Brodte gebacken werden, geladen. Es kann also leicht nach der Stärke der Armee bestimmet werden, wie viele Colonnen auf eine gewisse Zeit damit beladen werden müssen.

Durch

Durch diese Vermehrung, und da die mehresten Officiers von den sächsischen reducirtten Regimentern dabey als Directeurs, Inspecteurs, oder als Trainofficiers ange-
 setzet wurden, gelangete das Proviantsfuhr-
 wesen in den letzten Jahren des letzten Krieges
 in solchen formidablen Stand, daß es zu ei-
 nem ziemlichen Grad der Vollkommenheit ge-
 langete. Und die preussischen Armeen erlang-
 ten durch diese vortreffliche Einrichtung die
 großen Vorzüge vor allen andern Völkern in
 ihren Operationen, daß sie rechte Wunder-
 dinge durch ihre geschwinden Märsche und
 Bewegungen ausrichteten, und ihren vielen
 Feinden allenthalben Troß bieten konnten.

Die Armeen mögen also stehen, oder mar-
 schiren, oder davon Corps betaschiret werden,
 wohin sie wollen, so ist ein solches eingerich-
 tetes Proviantsfuhrwesen immer bey der Hand
 und in der Bereitschaft, sie mit allen Noth-
 dürften aus denen nächstgelegenen Hauptma-
 gazinen zu versorgen, und wenn solches nicht
 hinlänglich ist, so können dazu Fuhrn vom
 Lande mit gebraucher werden. Von diesen
 Vorräthen können kleine Depotmagazine in
 der Nähe bey der Armee, oder wenn bey der-

selben schleunige Aufbrüche zu vermuthen, oder Ueberfälle zu befürchten sind, so können solche auf den Wagen aufbehalten, und daraus gleichsam fliegende oder bewegliche Magazine errichtet werden, die entweder mit der Armee zugleich mit fortgehen, oder sonst leicht ohne Gefahr fort und in Sicherheit geschaffet werden können.

Sind aber weite Märsche zu vermuthen, oder die Armeen sind im Begriff in feindliche Länder einzubringen; so müssen freylich auch die mitzunehmenden Vorräthe weit beträchtlicher seyn, und aus dem letzten Gränzmagazin dazu so viel mitgenommen werden, daß, wenn zumal Gebürge und solche Gegenden zu passiren sind, worinnen nichts zu bekommen ist, die Armeen einige Zeit davon subsistiren können, bis in denen occupirten Ländern Anstalt zum Unterhalt derselben gemacht, oder aus ihren alten Magazinen durch neue Transporte ihnen solcher verschaffet werden kann. Wenn in denen Gegenden, wo die Armeen stehen, die ordinairn Magazine etwas weit entlegen, oder diese, ob sie gleich ganz nahe sind, doch zur Vorsicht aufs künftige voll aufbehalten werden müssen, und da-

gegen

gegen die Individua aus den nächsten Kreisen oder Districten des Landes ihre, nach der Ausschreibung, abzuliefernden Quantas in die ordinairn Magazine noch nicht völlig abgeführt haben, also solche näher und leichter zu den Armeen zu schaffen sind: so können mit Zuziehung der Landräthe solche beordert werden, ihre Reste in die Depotmagazine bey den Armeen abzuliefern. Dadurch können viele Fuhren erspart, auch die Zeit gewonnen und die Vorräthe selbst nur immer in so weit veranstaltet werden, daß solche zwar hinlänglich, aber niemals zu überflüssig sind, damit, wenn die Armeen ihre Positiones verändern, nicht erst auf deren sichere Fortbringung gedacht werden darf. Der große Generalfeldmarschall Graf von Schwerin bediente sich 1757 zu den Marsch nach Böhmen, eben aus diesen Gründen, dieses Vortheils, indem, obgleich in Landsbuth, dem letzten Gränzmagazine, alle dazu benötigte Vorräthe beträchtlich und bey der Hand waren, doch nach seiner Disposition an alle nahe gelegene Kreise die scharfe Ordre ergieng, nicht nur daraus ihre Lieferungsreste, sondern auch die kleinen Nebenmagazine und Interimpots, auf eine nach der Größe der Kreise bestimmte

70 Von den Verpflegungen

Anzahl Wagen zu laden, und solche, wenn diese sich zugleich auf acht Tage mit Futtermitteln und Lebensmitteln versehen hätten, an einem festgesetzten Tage insgesammt bey Kreppenoff, ohnweit Landsbuth an den Herrn Generallieutenant von Winterfeld abzuliefern. Dadurch verblieb das Magazin zu Landsbuth im Stande, die Armee, wenn es nöthig gewesen wäre, durch neue Transporte in Böhmen zu sustentiren. Weil aber bemeldeter Feldmarschall darauf das große feindliche Magazin zu Jungbunzlau occupirte, so brauchte man sich nicht dieser weisen Vorsicht zu bedienen.

Dergleichen große Transporte zu Lande auf Wagen bey oder zu einer Armee sind, wenn solche noch dazu durch eine Strecke in Gebürgen von vielen Meilen passiren müssen, wie nach Böhmen und Mähren geschehen muß, erstaunenden vielen und großen Schwierigkeiten unterworfen. Die Wege werden durch die Menge der belasteten Wagen irreparable; die Pferde ermüden, crepiren auch wohl gar; die Räder, ja ganze Wagen zerbrechen; der Feind sucht solche bey aller Gelegenheit zu alarmiren. Wenn also dabey nicht alle mögliche Vorsicht gebrauchet wird, und keine rechten

rechten festgesetzten Dispositiones dabey gemacht werden, so werden auch solche niemals gut von Statten gehen, wenn zumal ein wachsamer Feind in der Nähe ist, der gewiß keine Gelegenheit veräumen wird, solche zu verhindern, oder so viel als möglich Abbruch zu thun, der oft von solchen wichtigen Folgen seyn kann, daß nicht nur dadurch eine unternommene Operation, sondern wohl gar eine ganze Campagne fruchtlos gemacht werden kann. Der zweyte große Transport von Troppau nach Ollmütz, während der Belagerung 1758, hat davon ein entscheidendes Zeugniß gegeben: weil, obgleich dabey dreyzehn ganze Batallions und zehn Escadrons Cavallerie, mit den von der Armee dazu zum Cousten entgegengeschickten, außer noch einer großen Menge Reconvalescirten, von allen damals in Mähren befindlichen Regimentern, zur Bedeckung gewesen, und auch die erste Action bey Bantsch zum Vortheil ausfiel, doch derselbe durch den, den zweyten Tag darauf erfolgten feindlichen Angriff bey Dummstädtel genöthiget wurde, seinen Rückweg wieder nach Troppau zu nehmen, bis auf die Geld- und eine kleine Anzahl Artilleriewagen, die während der Action Dummstädtel passiret waren.

ren, und die ein Obercommissär aus bloßem Dienstfeiser durch Anspannung mehrerer Pferde, den hohlen Weg hinter Dummstädtel, auf den sogenannten steilen Sauberg, worauf bereits das Grenadierbatallion von Zillerbeck und das jetzige Kürassierregiment von Dalwig Posto gefaßt hatten, in der Geschwindigkeit schaffte, wodurch sie gerettet, und durch deren Bedeckung und durch Sprengung einiger Pulverwagen, die noch in den hohlen Weg zurückgeblieben waren, über Siebau glücklich zur Armee vor Ollmütz in Sicherheit gebracht wurden.

Es ist daher nothwendig, daß, bey einem solchen großen Transport, vor allen Dingen eine solche Bedeckung bestimmet wird, die vollkommen hinlänglich ist, eine Menge Wagen, die öfters einen Train, in der Distance von zwey bis drey Meilen ausmacht, zu beschützen. Der dabey commandirende Officier muß davon eine solche Eintheilung machen, daß die Pelotons oder Divisions auf beyden Seiten eine Anzahl Wagen dergestalt decken, daß immer eines dem andern im Nothfall secundiren kann. Er muß dabey auf dem ganzen Marsch aller vorkommenden Situationen von
brauch-

brauchbaren Anhöhen, Flüssen, Moräften und hohlen Wegen sich suchen zu bemächtigen, sie besetzen, und darnach seine Vertheidigungsanstalten so einrichten, daß, wo es nicht nöthig ist, solche vermindert, und dagegen auf die Gegenden angewendet werden, wo es die Nothwendigkeit erfordert. Die Wagen müssen in einem beständigen Train, ohne durch Zerbrechung eines oder des andern aufgehalten zu werden, verbleiben, kurz hinter einander fahren, so gut sie können, daher die vordersten nur langsam fortgehen müssen, damit, insonderheit bey schlimmen Passagen, nicht Lücken zwischen ihnen entstehen, und die letzten allzu übereilend fahren müssen, um nachzukommen; wenn dieses geschieht, so müssen die vordersten manchmal Halte machen, die zerbrochenen müssen so lange aus dem Train heraus auf die Seite gebracht werden, bis sie, so viel als möglich, wieder ausgebessert sind, aber auch darauf gehalten werden, daß sie alsdann nach und nach wieder in ihre vorige Folge gelangen; sind solche aber so beschaffen, daß sie nicht so bald, oder gar nicht, repariret werden können, so müssen sie liegen bleiben, die Pferdegeschirre, und was noch brauchbar, zur Nothdurft und zur Erhaltung

des Eigenthümers mitgenommen, und die Ladung so lange auf andere mit aufgeladen werden, bis sie auf andere leere wieder weiter fortgebracht werden kann. Es ist daher eine der größten Nothwendigkeiten, daß bey einer Anzahl etlicher hundert beladenen Wagen, wenigstens immer ein leerer mit in der Tour fährt; damit, wenn ein beladener zerbricht oder wandelbar wird, gleich die Fracht wieder auf den nächsten leeren mit fortgebracht werden kann, und der Train sich nicht dieses Vorfalles wegen aufhalten darf. Ist der neue beladene nicht aus dem nämlichen Kreis, so muß er besonders dabey aufgeführt, und der, in dessen Stelle er gekommen ist, bemerkt werden. Am besten ist es, wenn bey jedes Kreises ihren leere mitgehen können. Wenn es für nothwendig erachtet wird, daß der Train der Wagen, wegen eines zu passirenden Defilees, oder zum Rendezvous, oder einer zu machenden Wagenburg, um besserer und kürzerer Vertheidigung willen, verkürzt werden müßte, daß solche nämlich, anstatt in einer Colonne, in mehrern auf einer dazu geschickten Plaine auffahren müßten; so muß ja darauf gesehen werden, daß alle Wagen, in der nämlichen Tour, wieder hernach

bey

bey der Abfuhr abfahren, wie sie zuvor in den verschiedenen Colonnen aufgefahren sind, damit sie nicht vermengt werden; weil sie nicht leicht aus solcher Menge herausgesucht, zu ihrer gemeinschaftlichen Fracht, wozu sie gehöret, gebracht, und davon keine richtige Rechnungen geführet werden können. Diese Dinge scheinen zwar nur Subtilitäten einer gar zu accuraten Ordnung, und also unnöthig geachtet zu seyn, sie können aber oft die größten Hindernisse und solche Unordnungen verursachen, die nicht wieder herzustellen sind. Der Chef der Bedeckung, der mit der Uebersetzung des Ganzen beschäftigt seyn muß, hat gewiß dabey, wenn ihm nichts zur Last geleyet werden soll, seine völlige Arbeit, daß er an dergleichen Verrichtung mit Theil nehmen sollte. Und die Officiers der Bedeckung, die auf die äußern Aussichten immer aufmerksam seyn müssen, und die durch feindliche Angriffe sich öfters dahin gebracht sehen, daß sie kaum im Stande sind, ihre Maafregeln zu ihrer Vertheidigung zu nehmen, können sich alsdann auch nicht mit den Vorfällen der Wagen und deren Transport einlassen. Wenn sich denn die Fuhrleute ihrer eigenen Willkühr überlassen sehen, so ist die Unordnung gleich

da,

76 Von den Verpflegungen

da, sie jagen aus Furcht unter einander, schmeißen einen Theil ihrer Ladung ab, um leichter fortzukommen, reiten mit den ausgespannten Pferden davon, lassen die Wagen stehen und liegen, und verlaufen sich zum Theil so weit, daß sie nicht wieder zu finden sind. Dergleichen Unordnung ist alsdann, wenn auch der Feind repoussiret worden, nicht so leicht wieder herzustellen, und anstatt, daß, wenn sie in der Ordnung geblieben wären, sie ihre Tour leicht hätten fortsetzen können, müssen sie eine Zeit damit zubringen, ehe ein solcher Transport wieder in den Train gebracht wird.

Bei dem königlichen Proviantfuhrwesen ist dieses alles nicht leicht zu befürchten, weil ihre Directeurs, Inspecteurs, Wagen- und Schirrmeister dabey sind, und darauf sehen, daß allen Unordnungen abgeholfen wird. Aber bey den Kreis- und Landfuhren ist niemand, als höchstens einige Gerichtsleute aus manchen Kreisen, die eben so furchtsam, so unwissend und so unverständig sind, als die Knechte. Es ist daher höchst nöthig, daß über eine gewisse Anzahl dergleichen Kreisfuhren, entweder Proviantcommissars und Bediente,

Bediente, oder in deren Ermangelung Officiers ausdrücklich, ehe der Transport weggeheth, um solche zu führen und die Aufsicht darüber zu haben, dabey commandiret, und von dem Chef der Bedeckung dahin instruiret werden, über die ihnen zugetheilte Anzahl Wagen Ordnung zu halten. Dieses ist um so nothwendiger, wenn die Tour eines solchen Transports so weit mit fortgeheth, daß darüber ihr Futter für die Pferde, wie auch der Knechte ihre Lebensmittel verzehret sind, da ihnen alsdann das Futter aus den Magazinen oder von den Wagen, weil sie nicht fouragiren können, und den Knechten Brodt und Löhnungsgelder aus der Casse, auf der dabey gesetzten Officiers oder Proviantofficianten einzugebende quittirte namentliche Listen von Dörfern und Kreisen gegeben werden müssen.

Ist von Seiten des Feldkriegscommissariats jemand dabey, dem die Aufsicht der Vorräthe des Transports anvertrauet ist, so werden ihm auch welche zu Gehülfen mitgegeben worden seyn, die darauf angewiesen sind, auf die Ordnung des Transports zu sehen, und dieser sorget alsdann auch dafür, daß
auf

auf seine Assignationes ihnen im Nothfall ihre Nothdurft gereicht wird. Mit diesem muß der Chef der Bedeckung en concert handeln, wenn demselben nicht von höherer Hand die Nachtquartiere und Rendezvous vorgeschrieben sind, oder es sonst die Sicherheit erfordert, mit den Wagen eine vortheilhafte Situation zu nehmen, wie der Train auf dem Marsch eingerichtet, und wo aufgefahren werden soll; weil die schlimmen Wege an manchen Orten verhindern, oder steile Berge Aufhalt machen, daß darüber die Pferde ermüden, und der Transport daher nicht den vorgesezten Ort oder Platz erreichen kann.

Sind dergleichen Transporte glücklich entweder bey der Armee, oder an den zum Magazin bestimmten Ort gelanget, und die Wagen ihrer Fracht entlebiget worden; so muß auch dafür gesorget werden, daß sie leer mit hinlänglicher Bedeckung, oder durch Umwege in die Sicherheit gebracht werden, damit sie wieder nach ihrer Heimath kommen können, und dem Feind nicht in die Hände gerathen. Die Wagen, die 1757 den großen Transport bey des Generalfeldmarschalls

schalls Grafen von Schwerin Armees mit nach Böhmen brachten, konnten wegen der Unsicherheit, da der Feind sich sogar der Passage bey Brandeis über der Elbe bemächtigt hatte, nicht ihre Tour, durch welche sie gekommen waren, zurücknehmen, sondern mußten bey der Armees vor Prag so lange warten, bis die Passage nach Jungbunzlau wieder offen und sicher gemacht war, und von da links nach Leipzig, alsdann zum Theil über Sabel durch die Lausitz, zum Theil über Reichenberg und so weiter nach Schlessien gehen.

In denen Ländern, die an Meeren liegen, oder worinn Flüsse sind, worauf man sich Schiffe oder großer Kähne bedienen kann, sind dergleichen große Transporte viel leichter, bequemer und mit wenigern Kosten zu bewerkstelligen, weil auf den Schiffen viel größere Lasten fortgebracht werden können. Die zum Preussischen Staat gehörigen Länder haben hierinn den großen und vielbedeutenden Vorzug, daß zum Theil auf der Seeküste von Pommern und Preußen, zum Theil auf den zwey Hauptflüssen der Elbe und Oder, und vermittelst der durch Kanäle gemachten Communication

cation der Spree und der Havel, aus jeder Provinz in die andere alles zu Wasser auf großen Rähnen leicht transportiret werden kann. Es kann daher aus diesem Grunde schon die Preussische Macht, wenn sie auch nicht so groß wäre, als sie ist, Schlessien immer eher maintainiren, als die Kaiserliche es wieder behaupten; denn die Preussische kann alle Nothdürfte an Vivres und Ammunition auf den beyden Flüssen, der Elbe und Oder, aus dem Brandenburgischen, Pommern und Preussen leicht nach Schlessien und bis einige Meilen in Böhmen hinschaffen, dahingegen aus Böhmen und Mähren alles zu Lande, und noch dazu durch eine Strecke des Gebürges von zehn bis zwölf Meilen, mit vielen Beschwerlichkeiten und Kosten fortgebracht werden muß. Die kaiserliche Armee war bey dem Ausgange des 1757sten Jahres in den günstigstcheinenden Umständen, nachdem sie einen großen Theil von Schlessien, und nach der gewonnenen Bataille zwischen Breslau und Lissa, Schweidnitz und Breslau, diese zwey größten und festen Städte, im Besiz, und zugleich aus Steiermark und allen österrreichischen Ländern, zu ihrem Unterhalte, große
Trans-

Transporte durch ihr Proviantfuhrwesen erhalten hatte, daß sie sich schon mit der zuverlässigen Hoffnung schmeichelte, in dieser schon wieder mehrentheils eroberten Provinz ihre Winterquartiere nehmen zu können. Allein, ein kleiner Zeitraum machte in diesem großen Concepte eine solche Veränderung, die die Nachwelt schwer glauben wird, und vereitelte in etlichen Tagen alle ihre große eingeblendete Vortheile. Die Ueberrumpelung ihrer Bäckerey zu Neumark; der Verlust der darauf erfolgten und entscheidenden Bataille bey Leuthen; und der Einschluß ihres ganzen Proviantfuhrwesens vor Breslau, verursachten, daß ihre ganze Armee über Hals und Kopf eizen mußte, ganz Schlesien, bis auf die Besatzungen von Breslau und Schweidnitz, völlig zu räumen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollte zu verhungern.

Zum Unterhalt der Armeen im Felde gehören auch, weil der Mensch nicht allein vom Brodt lebet, noch Fleisch, allerhand Zugemüse und andere Victualien mehr, vornehmlich auch Brandewein und Bier. Bey den Preussischen Armeen ist wegen des Fleisches die vor-

†

treffliche

82 Von den Verpflegungen

treffliche Einrichtung festgesetzt, daß den Regimentern und Bataillons nach dem Felddetat in Kriegeszeiten monatlich gewisse bestimmte Fleischgelder, die dergestalt ausgerechnet sind, daß jeder Mann wöchentlich drey mal Fleisch, und jedesmal ein halb Pfund, das Pfund zu einem Groschen, erhält, also auf den Monat für jeden sechs Groschen aus der Feldkriegscasse bey den Verpflegungslöhnungsgeldern zugleich mit ausgezahlet werden. Davon müssen die Capitains so viel Vieh durch Ankaufung sich anschaffen, solches mit sich führen, und zur Zeit schlachten lassen, daß ihre Compagnien oder Escadrons damit gehörig versorget werden können. Weil aber während ihren Operationen nicht immer Gelegenheit ist, dergleichen Vieh zu erlangen; so muß das königliche Feldkriegscommissariat Sorge tragen, daß solches entweder aus mehrern Provinzen hinzugeschafft, oder solches durch Entreprenneurs oder Viehhändler in fremden Ländern aufgekauft, und heerdenweise zur Armee getrieben wird, welches alsdann entweder von den Regimentern selbst gleich bezahlet, oder, wenn den Entreprenneurs dazu Vorschuß gegen

Caution

Caution gegeben worden, unter die Regimente vertheilet, und die Gelder davon jedem von seinen künftigen zu erhaltenden Fleischgelbern decourtiret werden müssen. Eben so muß auch das Vieh, welches in feindlichen Ländern auf die geschehenen Ausschreibungen zur Armee geliefert wird, den Abliefernden nach den festgesetzten Taxpreisen bezahlet werden. Wenn aber selbst von der feindlichen Armee ihrem Vieh, oder sonst aus feindlichen Ländern, durch gemachte Ravagen solches Schlachtvieh zur Beute gemacht worden, so wird solches gemeiniglich unter die Regimente zur Aufmunterung umsonst ausgetheilet; es wäre denn, daß das Quantum davon groß und beträchtlich wäre, in dem Fall müßte es wohl der Berechnung des Feldkriegscommissariats überlassen werden.

Mit dem auf Ausschreibung abzuliefernden Biere und Brandwein, und übrigen Victualien, wird es eben so gehalten, daß solche nach den festgesetzten Preisen bezahlet werden, außer, was durch die Marquetender vermittelt ihres Einkaufs eingebracht wird.

Der Brandwein ist bey den Armeen eine höchst nothwendige Sache; weil er schon bey den mehresten Truppen mehr als nützlich, gebräuchlich, und bey dem gemeinen Mann fast bis zur Würde einer Universalmedicin gelanget ist, die für Frost und Hitze, für Hunger und Durst, und für alle Leibes- schmerzen, ein diensames und helfendes Mittel seyn soll; die zugleich die Truppen stark, fröhlich und muthig macht, die gefährlichsten Unternehmungen beherzt auszuführen. Man will versichern, daß des kaiserlichen Generals Laudon Eroberung der Netranchements bey Landsbuth nicht so glücklich von Statten gegangen seyn würde, wenn die dabey gebrauchten Truppen nicht, durch die reichliche Austheilung dieses Getränkes, vorher zur größern Hitze wären gebracht worden. Daher auch der Generallieutenant von Fouquet demselben, als er ihn mit dem Troste complimentiret, er möchte sich den Verlust nicht so sehr zu Herzen nehmen, Gott hätte ihm diesesmal den Sieg verliehen, im größten Eifer replicirte: und der Brandwein. Bey der russischen Armee ist dieses Getränke eine unentbehrliche und zum Unterhalt unumgäng- lich

lich nothwendige Sache, so, daß nicht ohne Grund gesaget seyn würde, wenn man behauptete, daß man diesen Armeen keinen größern und empfindlichern Abbruch thun könnte, als wenn man ihnen die Zufuhre des Brandweins abschnitte, und sie nöthigte, nur in solchen Gegenden ihre Läger zu nehmen, wo weder Flüsse, Teiche, Seen, noch sonst Wasser sind, damit sich die Truppen nicht baden könnten.

Das Zugemüse, und alle andere Arten von Victualien, werden gemeiniglich nicht eher ausgeschrieben, als wenn keine freywillig gebracht werden, und solche also gar nicht in den Lägern zu bekommen sind, und alsdann werden sie auch unter die Armeetheilet; außerdem werden sie der Zufuhre der nächsten Dörfer und Städte überlassen, welche durch Advertissements von dem commandirenden General en Chef selbst, oder von dem königlichen Feldkriegscommissariat, dazu dergestalt angemahnet werden, daß ihnen solche gut und baar bezahlet werden sollen.

86 Von den Verpflegungen

Alsdann ist es aber auch höchst nothwendig, daß durch die schärffsten und nachdrücklichsten Ordres, und bey der Parole durch expresse Befehle, darauf gehalten wird, daß dergleichen Vorrath bringende Leute, bey Vermeidung der härtesten Strafen, nicht durch die äußern Feldwachen oder Posten, oder durch die herumschweifenden Soldatenweiber oder Knechte, gehindert, oder ihnen ihre Waaren abgedrungen, oder wohl gar ohne Bezahlung genommen und geraubet werden.

Die bey den Armeen befindlichen Policydirecteurs, oder sonstgenannte Generalsgewaltige, oder Grands Prevors de l'Armee, müssen mit Leibes- und Lebensstrafe darauf halten, daß in den umliegenden Gegenden nicht marodiret oder geplündert wird, und nach der Lage der Dörfer, zuförderst bey dem Hauptquartier, hernach an verschiedenen Dertern des Lagers, den mit Victualien Ankommenden Plätze zum Verkauf ihrer Sachen, und damit Markt zu halten, anweisen lassen, auf die Preise der Waaren selbst vigiliren, und, wenn es nöthig, solche

be-

bestimmen. Bey der Armee des Generalfeldmarschalls, Grafen von Schwerin, war in den Lagern ein täglicher Markt von allerhand Victualien auf vielen Plätzen zu sehen.

Zur Zubereitung solcher Victualien gehöret auch wieder Holz zum Feuern und zum Kochen, und zur Ausruhung der fatiguirten Soldaten Lagerstroh. Wenn die Armeen in eigenthümlichen Ländern stehen, so ist bey den Preussischen die Einrichtung, daß, nach dem königlichen Marschreglement, die Landräthe der nächsten Kreise, worinn die Armeen stehen, für beydes durch die Marschcommissars aus ihren Kreisen sorgen. Es dürfen also nur dieselben davon avertiret werden. In feindlichen Ländern kann man dieses nicht so accurat verlangen. Trifft es sich, daß an Orten, wo das Lager zu stehen kömmt, Holz und Stroh genug vorräthig ist, so wird es der Armee gleich bekannt gemacht, und ihr zugetheilet. Ist aber davon nichts vorhanden, so müssen die Truppen durch die Fouragierungen solches zu erlangen suchen, da es denn über der Dör-

88 Von den Verpflegungen

fer oder Städte Zäune, auch wohl gar Gebäude und Scheuren, ziemlich hergehet, welches alsdann unter die traurigen Vorfälle, die der Krieg mit sich bringet, gerechnet werden muß.

Die russischen Armeen sind am leichtesten zu verpflegen. Sie bekommen ihren Sold, der alten Einrichtung nach, jährlich durch dreymalige Auszahlung. Dieses ist zwar in Ansehung der Sicherheit der Cassen, der Anschaffung, Bewirkung und Auszahlung der Gelder, sehr bequem, es ziehet aber auch bey schlechten Wirthen, die nicht auf die Länge der Zeit, ehe sie wieder welchen erhalten, voranzsehen, ingleichen bey Leichtsinntigen, bey Spielern und bey Säufern, denen das Geld immer zu schwer in der Tasche ist, die ihre Begierden nicht zähmen können, sehr üble und erschreckliche Folgen nach sich.

Zum Unterhalt bekommen ihre Soldaten während den Operationen ordinair monatlich einen russischen Scheffel Roggen, der von einem Berliner Scheffel wenig unterschieden

schieden ist, diesen müssen sie sich auf ihren bey sich führenden kleinen Handmühlen selbst schrotten, und davon auf die vorbeschriebene Art ihre Brodte backen. Sieben Mann machen eine Zeltkameradschaft aus, diese hat, zur Fortbringung ihres Vorraths, einen kleinen Wagen, oder Karren, den einer davon fährt, und einer bedeckt, die andern fünf marchiren in Reihen und Gliedern. Ihr Wagentrain wird zwar dadurch unendlich groß, die Wagen sind aber an sich selbst kurz, und ihre Bespannung von den Pferden neben einander ist auch so kurz, daß drey von ihren Wagen nicht einmal den Raum als ein Preussischer Proviantwagen mit vier in der Länge bespannten Pferden einnimmt, außerdem fahren sie damit, weil sie von vielen dabey befindlichen Leuten, leicht über Gräben, Moräste, Berge und Thäler gehoben und hindurch geholfen werden können, in aller Geschwindigkeit kurz auf einander ohne Aufenthalt über Stock und Block fort. Und weil bey jedem Wagen zwey Armirte, nämlich der Fuhrmann, der sein Gewehr auf dem Wagen liegen hat, und der, welcher

zur Bedeckung neben her gehet, sind, wozu auf jedem Marsch Unterofficiers und Oberofficiers von ihren Regimentern mit commandiret werden, auch dabey ihre flüchtige Cavallerie, nämlich die Cofaken, einige Meilen um sie herum schwärmen, die ihnen von der Annäherung des Feindes bald Nachricht geben können; so dürfen sie für keinen feindlichen Anfall in der Bagage besorget seyn, und wenn es auch geschehen sollte, so können sie mit dergleichen Karren leichter und geschwinder auffahren, eine Wagenburg davon machen, wozu alsdann Vertheidigung genug vorhanden ist. Es wird aber aus diesen Gründen nicht leicht geschehen, daß ihre Bagage vom Feinde angegriffen werden kann.

Wenn zu den genommenen Winterquartieren, oder sonst aus Vorsicht, von ihnen Magazine angeleget werden müssen, so wird aus dem Roggen in den besitzhabenden Mühlen nur bloßes Schrotmehl gemacht, und die Fourage samt Grütze und Salz auf die geschehenen Ausschreibungen

gen durch die Cosaken beygetrieben, das übrige wird durch die Menge ihrer Marquetender, als nämlich Brandwein, Lein- und Hanföhl, Cavia, oder Fischrogen, angeschafft. Fleisch ist ihnen nicht weiter ausgesetzt, als was ihnen von den, durch die Cosaken eingetriebenen geraubten Viehheerden, dann und wann Regimentweise zugetheilet wird. Fourage wird ihnen gar nicht geliefert, es sey denn, daß sie solche in den feindlichen eroberten Magazinen gefunden hätten.

Die Officiers empfangen darauf Geld, müssen sich also solche davon selbst anschaffen; mithin fouragiret alles, oder die Pferde werden auf die Wiesen und Felder gejagt. Es ist also hieraus leicht abzunehmen, daß, wenn ein jeder sucht, wo er etwas erlangen, und seine Gelder dabey ersparen kann, dergleichen Länder, die diese Armeen überziehen, höchst unglücklich seyn müssen, wie auch noch die traurigen Merkmale davon in einigen unserer Provinzen zeigen.

92 Von den Verpfleg. der Armeen.

Es bleibt also überhaupt eine ausgemachte Sache, daß eine kluge Vorsicht und strenge Ordnung die Seelen der Verpflegung sind, und daß diese nach dem alten Sprüchworte allein dabey haushalten helfen.



✓
P
P 2190
✓

ULB Halle

3

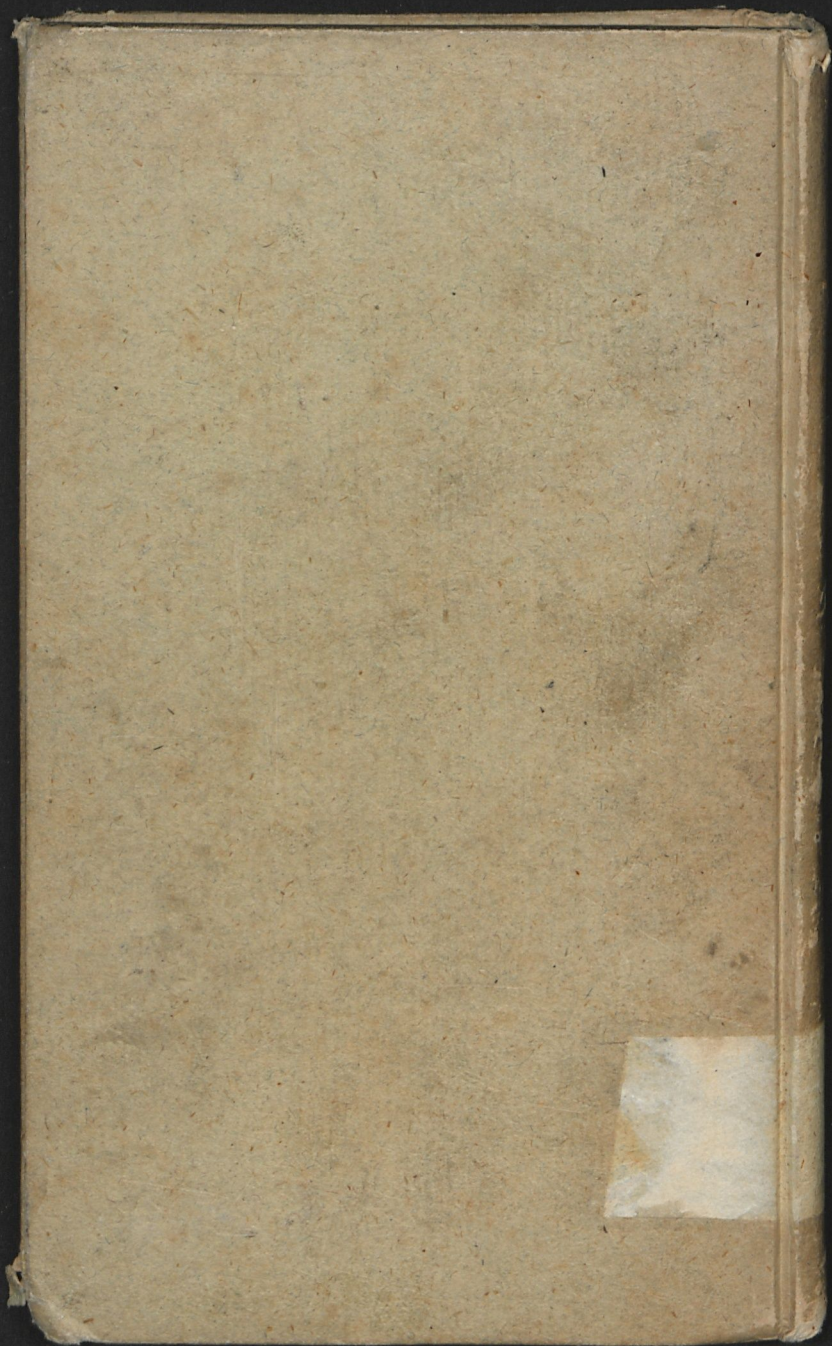
005 967 341

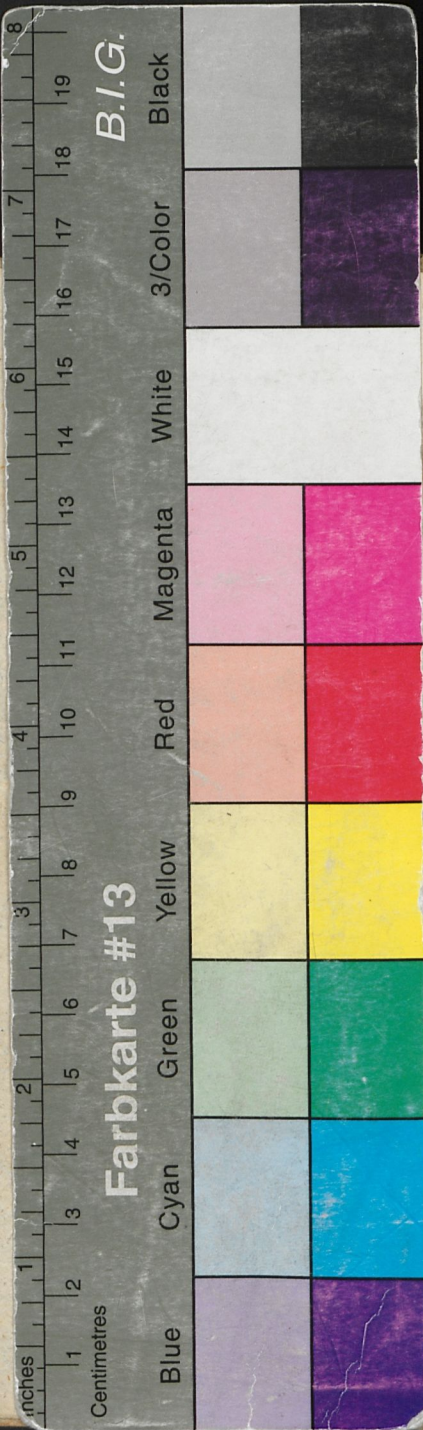


VD 08

MA







Von
den **Verpflegungen**
der **Armeen.**



Breslau, 1779.

bey Johann Friedrich Korn dem ältern,
im Buchladen neben dem Königl. Ober-Zollamt, auf
dem Markt.